Kauft „Palmo" Mostrich!

Mittwoch, 17. November 1926. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 264.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühren.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, im Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Ventzki
Ein- und Mehrschar- } Pflüge
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefert sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Telephon 52-25.

Deutscher Wahlsieg in Oberschlesien.

Die überwiegende deutsche Mehrheit in Polnisch-Oberschlesien. — Städte, Industriegemeinden und Dörfer mit 70 Prozent Mehrheit.

Kattowitz, 15. November. Die beiden führenden deutschen Zeitungen in Oberschlesien, und zwar der „Oberschlesische Kurier" in Königshütte und die „Kattowitzer Zeitung" in Kattowitz, feiern den Sieg der deutschen Sache in Oberschlesien mit großer Freude. Die genauen Wahlergebnisse in dem gesamten Wahlgebiet liegen leider noch immer nicht vollständig vor. Es ist festzustellen: Die Gemeindewahlen in Polnisch-Oberschlesien haben einen Wahlsieg auf der ganzen Linie für die Deutschen gebracht. Mit Ausnahme von Rybnik und Lublinitz ist in sämtlichen Städten eine absolute deutsche Mehrheit erzielt worden. Auch in Großindustriegemeinden ist eine deutsche Mehrheit erzielt worden. Geradezu verblüffend aber ist das Ergebnis in den Landgemeinden, wo die Deutsche Katholische Volkspartei (Deutsche Wahlgemeinschaft) außerordentlich gute Erfolge aufzuweisen hat. Es wurde vielfach eine deutsche Mehrheit bis zu 75 Prozent erreicht. Und es handelt sich gerade um jene Gemeinden, von denen Westmarkenverein und Aufständische immer behauptet haben, daß es sich um Orte handele, die „keinerlei deutsche Bürger aufzuweisen" haben. Gerade diese Feststellung ist von einer überragenden Bedeutung. Man braucht ja hier nur an die Errichtung von Minderheitsschulen zu denken, die man bekanntlich zu errichten sich geweigert hat, mit der Begründung, „die Zahl der Deutschen sei so verschwindend, daß keinerlei Anspruch auf Minderheitsschulen bestehe" ...

Ueberaus erfreulich ist auch das Ergebnis in den großen Städten. Königshütte hat außerordentlichen Erfolg gehabt. Von 54 Mandaten erhalten die Deutschen 32 Mandate, die Polen 16, die deutschen Sozialisten 6. Auch in Kattowitz ist, trotz der Eingemeindung und des starken Zuzuges aus dem Osten, eine überwiegende deutsche Mehrheit gewählt.

Der Sonntag ist ohne nennenswerte Störungen verlaufen. Die deutsche Presse in Oberschlesien erkennt an, daß der Polizei größte Dankbarkeit für ihre ruhige Pflichterfüllung gebühre, da ihr zuzuschreiben sei, daß die Wahlen so reibungslos verlaufen sind. Nur in vereinzelten Orten haben die Nationalisten Störungen versucht, Versuche wurden gewöhnlich sofort im Keime erstickt. Bis tief in die Nacht hinein patrouillierte die Polizei, um jede Menschenansammlung sofort zu zerstreuen.

Die Wahlbeteiligung betrug etwa 93 Prozent. Infolge der gesetzlichen Wahlpflicht war der Andrang der Wähler ungeheuer groß. An den größeren Plätzen mußte sogar bis um 9 Uhr abends gewählt werden. (In Oberschlesien hat der Sejm das Gesetz eingeführt, daß Nichtausübung der Wahlpflicht bestraft wird. Wir haben also dort den Wahlzwang.)

Das Bekanntwerden der ersten Wahlergebnisse, die zuerst aus den Landgemeinden eintrafen, wurde von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen. Das endgültige Wahlergebnis wird in den Morgenstunden festgestellt. Zur Stunde ist es, wie bereits gesagt, noch immer nicht in vollem Umfange bekannt.

Ergebnisse in den einzelnen Orten.

	Disch. Wahlg.	Poln. Wahlg.	P. P. S.	Disch. Sozial.	Poln. Volksp.	Kommunisten	Poln. Wirtsch. Verein.	Separat. Kustos	Mieter	Juden	Arbeiter Vereinig.
Kattowitz	29	9	5	5	—	—	2	4	1	—	5
Königshütte	32	11	3	6	—	2	—	—	—	—	—
Chorzow	7	1	—	1	—	—	—	—	1	—	2
Nikolei	11	5	1	4	—	—	2	1	—	—	—
Pleß	14	7	—	1	—	—	—	2	—	—	—
Bismarckhütte	14	6	1	1	—	—	—	—	—	—	2
Myslowitz	13	—	6	1	—	—	2	2	1	—	4
Schwientochlowitz	11	4	1	1	—	5	2	—	—	—	—
Siemianowitz	11	5	1	5	—	—	—	—	—	—	2
Michalkowitz	1	3	1	4	—	—	—	—	—	—	—
Schoppinitz	7	4	2	—	—	2	—	—	—	—	—
Lagiewnik	4	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Scharley	7	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Tarnowitz	17	8	2	—	1	—	—	2	—	—	—
Lublinitz	7	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Miasteczko	5	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bobrownitz	7	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pickary	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brzozowiec	4	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Groß-Dabrowka	4	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Godullahütte	7	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neu-Bismarckhütte	10	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neu-Bentzen	10	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grodzien	10	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brzeziny	4	4	3	—	—	—	1	—	—	—	—
Makolowy	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Paiow	3	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mscestowicz	—	2	—	—	—	—	—	5	1	—	1
Chrobaczow	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Klein-Dabrowka	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Laurek	5	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ladzicka (Groß)	7	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
(Klein)	6	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Orzesze	10	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Podlesie	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	306	200	26	29	1	9	9	16	4	—	18

Vorläufige Mandatsverteilung.

Nach der vorläufig von der „Pat" gemeldeten Mandatsverteilungstabelle ergeben sich insgesamt folgende Mandatsverteilungen:

Deutsche Wahlgemeinschaft ...	306	Mandate
Deutsche Sozialisten	29	"
Polnische Wahlgemeinschaft	200	"
Polnische Sozialisten	26	"
Polnische Volkspartei	1	"
Kommunisten	9	"
Polnischer Wirtschaftsverein	9	"
Kustosgruppe (Autonomisten) ..	16	"
Mieterverband	4	"
Juden	—	"
Arbeitervereinigung (N. P. R.) ..	18	"
Danach haben die Deutschen zus.	335	Mandate
Alle polnischen Parteien zus.	265	"

Wir betonen ausdrücklich, daß es sich hier um ein vorläufiges Ergebnis handelt, das sich noch teilweise verschieben kann. Der Sieg der deutschen Wahlgemeinschaft ist jedoch so außerordentlich groß, daß er wesentlich nicht mehr verschlechtert werden kann.

Untersuchungsmethoden.

Interpellation

des Abgeordneten Wlodasch und anderer von der Deutschen Vereinigung an den Herrn Justizminister wegen des ungesetzlichen Verhaltens des Untersuchungsrichters bei Vernehmung der Zeugen in Królewska-Huta.

In Sachen Ueberfall auf die Versammlung der „Katholischen Volkspartei" in Królewska-Huta wurden am 22. Oktober 1926 die Zeugen Johann Grodon und Paul Kotwollik von dem Untersuchungsrichter in Królewska-Huta vernommen. Bei der Vernehmung wurden die Zeugen den angeklagten Aufständischen gegenübergestellt. Der Untersuchungsrichter verlas die Aussagen der beiden Zeugen im Beisein der Angeklagten. Daraufhin bedrohten die Angeklagten die Zeugen in Gegenwart des Untersuchungsrichters mit den Worten: „Pierońskie germańskie świnie, Eure letzte Stunde hat eben geschlagen. Im dritten Aufstand haben wir schon genug Deutsche beseitigt, im vierten wollen wir den Rest beseitigen. Habt Ihr schon die Zitadelle kennen gelernt?" Der Untersuchungsrichter hörte sich die Drohungen seitens der Angeklagten an, ohne dagegen einzuschreiten. Erst auf die Bitte der Zeugen, der Untersuchungsrichter möge sie doch schützen, richtete er an die Angeklagten einige Beruhigungsworte.

Wegen dieses Verhaltens des Untersuchungsrichters erheben wir Einspruch und fragen den Herrn Justizminister an:

1. Ist er bereit, den Untersuchungsrichter wegen seines ungesetzlichen Verhaltens zur Rechenschaft zu ziehen?
2. Gedenkt er auch weiterhin die Untersuchung in denselben Händen zu belassen?

Warschau, den 13. November 1926. Die Interpellanten.

Einquartierung von Sokols.

Interpellation

des Abgeordneten Graebe und Genossen von der Deutschen Vereinigung an den Herrn Ministerpräsidenten betr. die zwangsweise Einquartierung der Sokols während ihrer Uebungen.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag (18. zum 19. September) fanden in der Gegend von Olszewo, pow. Smigiel, Manöver von Sokols und Reserve-Unteroffizieren statt. Beigegeben waren auch aktive Unteroffiziere und Offiziere. Der Gemeindevorsteher von Olszewo hatte die Leute zwangsweise einquartiert. Auf die Frage, wer für Schaden verantwortlich sei (z. B. Brand), lehnte der militärische Quartiermacher die Verantwortung ab, da er als Beobachter zu den Uebungen kommandiert sei, und daß er überhaupt keine Befehlsgewalt über die jungen Leute habe. Auf Grund des Gesetzes vom 15. 7. 1925 über die Einquartierung des Heeres im Frieden (siehe Poln. Gesetze und Verordnungen 1925, Seite 243 usw.) ist gemäß Art. 29 und Art. 36 usw. der Gemeindevorsteher zur Zwangseinquartierung berechtigt. Da das Gesetz aber von der Einquartierung des Heeres im Frieden handelt, so bezieht sich zweifellos diese Verfügung lediglich auf die Unterbringung von Heeresangehörigen. Eine militärische Uebung von Reserveleuten auf eigene Faust unter Führung von aktiven Unteroffizieren und Offizieren ist zweifellos als militärische Uebung des Heeres nicht anzusehen. Ebenso sicher nicht die Uebung von Sokols.

Wir geben diese Nachricht zur Kenntnis und fragen an:

a) **Tragen diese Uebungen der Sokols einen offiziellen Charakter,**
b) **sind die Gemeindevorsteher zur Zwangseinquartierung derartiger Privatorganisationen wie die Sokols berechtigt,**
c) **wer ist für eventl. entstehende Schäden verantwortlich,**
d) **und verträgt die Einquartierungskosten?**

Warschau, den 13. November 1926.

Die Interpellanten.

Ein reales Budget.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Das Budget, das der Finanzminister Czechowicz dem Sejm am letzten Sonnabend vorgelegt hat, überrascht durch die klare und nüchterne Sachlichkeit, mit der die gesamte Finanzlage des Landes behandelt wird. Irgendwelche Phrasen fehlen vollkommen. Die Programmreden, die Herr Grabski zu halten pflegte, ließen stets den Gedanken aufkommen, daß die Berechnungen, die er gab, mit der Wirklichkeit in schroffem Widerspruch standen, und die Ergebnisse des Jahres haben dann leider stets die schwülen Angste von einem schließlichen gewaltigen Defizit nur allzuwahr gemacht. Finanzminister Zdziechowski hat seine Tätigkeit mit einer furchtbaren Anklage gegen das System Grabkis begonnen, aber seine Verwaltung war gekennzeichnet durch den Gipfelpunkt der schweren Krise, die das Land heimsuchte. Der jetzige Finanzminister hat sein Amt unter günstigeren Auspizien angetreten. Die englische Kohlenkrise hat die polnische Wirtschafts- und Finanzkrise stark gemildert. Die Bank Polski verfügt über einen stattlichen Devisenbesitz, der sich, nachdem die Gelder für den Zinsendienst im Oktober bezahlt waren, in der letzten Dekade wiederum, wie wir übrigens schon einige Wochen zuvor angekündigt haben, um eine runde Anzahl von Millionen gestiegen ist, und der auch, wie die Erfahrung lehrt, in den beiden letzten Monaten des Jahres, auch unter ungünstigeren Verhältnissen wie den jetzigen, anzuschwellen pflegt, da die beiden letzten Monate die steuererträgnisreichsten sind und der Steuerzufluß stets zur Abgabe von Devisen zwingt. Vielleicht diesmal weniger als in früheren Jahren, da die Stabilität des Złoty die Hamsterung der Devisen eingeschränkt hat. Es ist klar, daß die besseren Verhältnisse den heutigen Finanzminister auch in eine bessere Lage versetzen, wie die seiner Amtsvorgänger war. Aber auch dies in Betracht genommen, muß man sich über die klare und sachliche Art des Herrr Czechowicz freuen. Und man erhält bei einer eingehenderen Prüfung seiner Ziffern den absoluten Eindruck, daß sie auf Tatsachen beruhen, und daß in Wirklichkeit sein Budgetprogramm, so wie es ausgelegt wird, auch ausführbar ist. Zum ersten Male geschieht es, daß wir solche Worte in Bezug auf das Budget in vollem Vertrauen niederschreiben dürfen.

Die Summen, die in den letzten Jahren für das Budget ausgeworfen werden mußten, sind ständig gewachsen. Sogar im laufenden Jahre, trotzdem die Ausgaben, die für die Investierungen angelegt wurden, auf ein Minimum eingeschränkt waren, wenn trotzdem z. B. die Bahnen namhafte Neuanlagen unternommen und fertiggestellt haben, so ist dies dem Umstand zu danken, daß die Bahnen, um bei diesem Beispiel zu bleiben, im laufenden Jahre besonders gut gewirtschaftet haben, woran die günstige Konjunktur zum großen Teile mitgewirkt hat. Große Arbeiten, wie die Fertigstellung der Strecke, die die Durchfuhr der Züge über eine deutsche Teilstrecke auf Posener Gebiet überflüssig macht (Kalety—Podzamcze), sind mit 20 Millionen aus der amerikanischen Anleihe und mit 7 Millionen aus den eigenen Erträgnissen der Bahn bezahlt worden.

Das wesentlichste im neuen Budget ist es nun, daß für Investierungen, also für Neuanlagen nicht weniger als nahezu 90 Millionen ausgegeben werden, davon für die so sehr notwendigen Wege-, Brücken- und Kanalbauten allein 85 Millionen. Das Verkehrsministerium (die Bahnen) erhalten vom Staate für Anlagen nur drei Millionen. Wenn wir aber das Budget des Verkehrsamtes, das in Bezug auf die Bahnen nun zu einer selbständigen Regierungsunternehmung mit kaufmännischen Grundformen geworden ist, näher betrachten, so werden wir gewahr, daß die Bahnen für Neubauten von Linien allein noch weitere 68 Millionen ausgeben, die Herr Czechowicz in seiner Rede noch nicht einmal erwähnt, die aber zur Schätzung der Tätigkeit im aufbauenden Sinne ruhig mitgezählt werden dürfen, wenn sie auch ausschließlich aus den Einnahmen der Bahnen bestritten werden. In dieses Kapitel gehören auch die 14,5 Millionen, die die Bahnen im nächsten Jahre für den Ankauf von Lokomotiven und Wagen aus eigenen Mitteln ausgeben werden. Wie man sieht, ist der Aufbau im Fortschreiten begriffen. Eine große Summe der für das nächste Jahr projektierten Ausgaben in der Höhe von 1899 Millionen werden vom Heere (623 Millionen) und vom Beamtenstabe verschlungen. Beides sind, rein kaufmännisch genommen, unproduktive Ausgaben. Die Beamtenzahl, die stets der Schmerz der Wirtschaft Polens war, ist in den letzten Jahren zwar von 62890 auf 60118 herabgesetzt worden (hierbei sind nur die Beamten, nicht aber die staatlichen Angestellten einbegriffen; bei der Bahn z. B. war es das Bestreben, die ungewöhnlich große Zahl der Angestellten um 12- bis 18000 Mann einzudämmen, was aber bisher nicht gelungen ist). Die Landespolizei, die erschreckend hohe Ziffern des Personals aufweist, ist von 42000 Personen auf 32000 Personen im Laufe der letzten Jahre herabgesetzt worden. Aber wir wissen nicht, wie viele Personen im Dienste der nicht sehr erfreulichen politischen Polizei arbeiten und wie viel das Justizministerium oder andere Departements hierfür zu zahlen haben. Hier hat die Regierung noch ein weites Feld,

auf dem Ersparnisse gemacht werden können. Wenn nun die allgemeine Summe der Ausgaben sich von Jahr zu Jahr vergrößert, so muß man bedenken, daß der Złoty im Verhältnis zum Dollar auch fast 40 Prozent seines Wertes verloren hat. Der Minister drückt dies aus, indem er ganz richtig sagt, daß die Kaufkraft des Złoty gesunken sei. Wenn er aber die sinkende Kaufkraft auf ungefähr 22 Prozent im Vergleich zum Vorjahr beziffert, so müssen wir doch sagen, daß diese Teuerungszahl uns nicht ganz tatsächlich erscheint, da in Wahrheit die Teuerung gerade bei den wichtigsten und am meisten gebrauchten Artikeln weit höher ist.

Die Stabilisierung des Złoty, die erhöhten Devisenvorräte den Bank Polski und die hierdurch möglich gewordene Erhöhung des Banknotenumlaufs haben im allgemeinen das Geld flüssiger und leichter erreichbar gemacht. Die nächste Folge war die, daß die Steuern besser eingingen als zur Zeit der größten Not, und daß die letzten Monate des Jahres in bezug auf das Steuererträgnis nicht ungünstig waren. Wenn Herr Czechowicz sich auf das Mehrerträgnis des laufenden Jahres an Steuern (40 Millionen mehr) stützt, und demgemäß auch ein weiter anschwellendes Steuererträgnis für das nächste Budgetjahr annimmt, so kann man ihm hierbei nicht ganz unrecht geben. Er war klug und klarblickend genug, die Grabskische Phantasie von der Milliardenvermögensabgabe endgültig aufzugeben, zumal die ersten 9 Monate des laufenden Jahres nicht mehr als 63 Millionen ergeben haben, während nach der Grabskischen Konzeption etwa 250 Millionen eingeflossen sein müßten. Immerhin glaubt der Minister 120 Millionen erwarten zu dürfen. Ob die Einziehung selbst dieser Summe ohne größere Schädigung der betreffenden Handels- und Industriekreise möglich ist bleibt abzuwarten. Dagegen scheint es uns nicht unberechtigt, wenn der Minister ein stärkeres Erträgnis der Monopole und der staatlichen Unternehmungen erhofft. Wir haben schon mehrfach erwähnt, daß die Bahnen in ganz unerwarteter Weise sich in ihren Wirtschaftsergebnissen gebessert haben. Die Verwaltung der Tabak- und Spiritusmonopole braucht man nur von der Mißwirtschaft zu reinigen, um auch sie rationeller zu gestalten. Selbstverständlich muß auch das gesamte Steuerwesen, dessen Fehlerhaftigkeit der Minister ohne weiteres zugibt, eine Umgestaltung erfahren. Vor allen Dingen geht es nicht an, daß die gesamte Einkommensteuerlast auf den Schultern von nur einigen Hunderttausend Bürgern ruht, und diese fast niederdrückt. Der Minister lehnt es klugerweise ab, eine Steuerertragsverbesserung nach den Vorschlägen des amerikanischen Ratgebers Kemmerer einzuführen: so einen Zuschlag von 1 Złoty pro Tonne Kohle zu erheben, der die Teuerung nur wachsen lassen würde, oder eine Umsatzsteuer für die Landwirtschaft zu erheben.

Der Kampf mit der Teuerung, der überhaupt zu den Programmpunkten der Regierung gehört, blickt auch überall in den Plänen des Finanzministers durch. Hierzu gehört in erster Linie die Bekämpfung des Kartellwesens, das auf Grund gemeinsamen Zusammenschlusses die Preise in die Höhe treibt. Der Minister hat sich eingehend mit dem deutschen System beschäftigt und die Maßnahmen, die er für Polen im Auge hat, ähneln in vielem den deutschen. Preisbildung durch Kartelle sind nach dieser Auffassung nur erlaubt, wenn sie den Export betreffen, nicht aber für das Inland. Die Bekämpfung denkt sich der Minister durch Unterstützung der freien Konkurrenz. Dann muß er aber noch einen Schritt weiter gehen und die Unternehmungen, die sich vom Kartellzwang fern halten wollen, durch die Gewährung besonderer Kredite lebens- und konkurrenzfähig erhalten. Es ist nur logisch, wenn der Minister im Kampfe mit der Teuerung auf die Zinsen für Kredite eingeht. Man muß sagen, daß das Kreditwesen in Polen sich in den letzten Monaten dank der Konjuktur gewaltig gebessert hat. Im allgemeinen sind, wie der Minister der Wahrheit entsprechend sagt, die Kreditzinssätze von 20% auf 16% herabgegangen. Aber während in anderen Ländern der Unterschied zwischen dem offiziellen Zinssatz der staatlichen Banken und dem der Privatbanken nur 1 bis 2% beträgt, so ist in Polen dieser Unterschied 6% und höher. Die Ursache dieses Mißverhältnisses liegt in der ungesunden Lage des gesamten Bankwesens in Polen. Es gibt 72 Banken in Polen, dazu kommen noch 30, die sich im Zustand der Auflösung befinden. Von ihnen haben 72 zusammen nur ein Kapital von 158 Millionen, und ganze 21 von nicht mehr als je einer halben Million. Das sind durchaus angesunde Zustände. Die „Kapitalbleichsucht" der polnischen Banken ist überhaupt eine der Hauptsachen des geringen Vertrauens, das in vielen Kreisen des Auslands gegenüber dem polnischen Finanzwesen besteht und das nicht zum geringsten Teil die Schuld daran trägt, wenn sich die Verhandlungen auf Gewährung einer Auslandsanleihe immer wieder zerschlagen. Der Minister will es sich deshalb zur dankenswerten Aufgabe machen, die nicht lebensfähigen Banken, die lediglich die Verwaltungskosten vergrößern, ohne wirtschaftliche Vorteile zu bieten, einfach auszurotten und das bisher sehr schlapp und unwirksam arbeitende Bankkommissariat mit besonderen Machtbefugnissen auszustatten. Dann ist es ja ein leichtes die Schmarotzerbanken dadurch lahmzulegen, daß man ihnen die Kredite entzieht.

Selbstverständlich ist ein weiterer Grund für die Teuerung in der großen Kette von Zwischenhändlern zu suchen, die ein Artikel zu durchlaufen hat, bis er den Verbrauchers erreicht. Die schwere Not der Landwirtschaft ist zum Teil auf dieses Übel zurückzuführen. Der Minister rechnet aus, daß Landwirtschaftliche Artikel ihren Preis fast verdoppeln, bis sie in die Hand des Verbrauches kommen (von 165 gehen sie auf 247!). Der außerordentlichen Kreditnot der Landwirtschaft abzuhelfen dürfte eine kaum weniger schwierige Aufgabe sein, wie die Bekämpfung der übermäßigen Zwischenhandelsgewinne. Der Minister will aber vor allem einmal einen Einheitstypus der verschiedenen Pfandbriefe herstellen. Der Minister hat ganz richtig erkannt, daß die Rettung in der Kreditnot nur durch auswärtige Anleihen, vor allem Privatanleihen kommen kann, und daß für diese Privatanleihen die Gesundung des gesamten einheimischen Wirtschafts- und Finanzsystems die Vorbedingung bilden muß. Der Minister hätte noch hinzufügen sollen, daß für diese Gesundung Normalisierung der Handelsbeziehungen zu den Nachbarländern, und vor allem zu Deutschland unerläßlich ist.

Die polnische Presse zu den Gemeindewahlen in Oberschlesien.

Das Ergebnis der oberschlesischen Gemeindewahlen, die ein so außerordentlich großes Bekenntnis zum Deutschtum sind, haben in einem Teil der Presse bereits einen lebhaften Widerhall gefunden. Wir wollen über das, was die deutsche Presse berichtet, vorläufig noch nicht Mitteilung machen. Dagegen liegen nunmehr zwei polnische Stimmen vor, die nach alter beliebter Methode auf ihre Weise die Wahlergebnisse auszuschlachten versuchen.

Da ist zunächst der „Kurjer Poznański", der natürlich dem „Maiumsturz und der Mairegierung" die Schuld gibt. Und der unverblümt sagt, daß die Terrormethoden der Aufständischen und Westmarkenhelden nicht genügend angewendet worden sind. Nun, wir wollen nicht entscheiden, ob an diesem Wahlergebnis die Mairegierung schuld ist. Denn wir sind der Ueberzeugung, daß diese Wahrheit ans Licht kommen mußte, weil ja dieses gequälte Stück Land wirklich deutschem Fleiß, deutscher Kultur seinen Aufstieg verdankt. Das „rohe Polentum", wie es der „Kurjer Poznański" zu nennen beliebt, ist gar nicht vorhanden — oder wenigstens in einem nur sehr geringen Maße. Denn Oberschlesien ist deutsches Land seit 600 Jahren gewesen, und wenn das Urteil des Völkerbundes in Erfüllung des Versailler Vertrages auch der Volksabstimmung entgegen entschieden hat (die sich auch mit klarer Mehrheit für Deutschland ausgesprochen hatte), so ändert das nichts an der Tatsache, daß dort andere Wahrheiten gelten müssen. Die Gemeindewahlen haben vor der ganzen Welt gezeigt, was in Oberschlesien geschieht. Kein noch so großer Entrüstungsschrei, kein Schrei nach dem Terror und keine noch so dick aufgetragene Lüge über die „deutsche Agitation" und die „Berliner Methoden" wird die Tatsache aus der Welt schaffen, daß in Oberschlesien das eingesessene Volk sich in überwiegender Mehrheit zum Deutschtum bekennt.

*

Der „Kurjer Poznański" schreibt:

„Die Gemeinderatswahlen in Oberschlesien sind nicht so ausgefallen, wie sie hätten ausfallen müssen. Nach den eingelaufenen Meldungen ist die Zahl der Mandate, die den Deutschen zufallen, erheblich größer, als ihnen nach der prozentualen Bevölkerungsziffer zugestanden hätte. Die deutsche Organisation machte schon lange die größten Anstrengungen, um bei den Wahlen Erfolge davonzutragen. Für die Arbeit der Deutschen interessierte man sich in Berlin. Von der Größe dieses Interesses zeugt die Tatsache, daß eine Reihe von Berliner Zeitungen der Wahlfrage sehr eingehende Leitartikel widmeten, in denen sie auf die große Bedeutung der Wahlen für die Deutschen hinwiesen. Wir irren uns wohl nicht in der Annahme, daß das Interesse Berlins nicht nur platonischer Natur war. In Schlesien selbst hatten sich die Deutschen schon lange vereinigt, um eine große zweckmäßige Agitation zu entfalten. In einmütig zäher Aktion schritten sie diszipliniert zu den Wahlen, indem sie leider auch manchen betörten Polen mit sich rissen. Die Tatsache, daß die Deutschen in Königshütte ungefähr 23 000 Stimmen erlangten, während es die Polen nur auf ungefähr 9000 brachten, daß die Deutschen in Pleß 14, die Polen aber nur 10 Mandate erzielten, daß im Kreise Schwientochlowitz an die Deutschen die Mehrzahl der Mandate fiel, daß die Deutschen in Rybnik 16 Mandate und die Polen 14 erlangten, daß ähnlich die Ergebnisse in Tarnowitz, Nikolai usw. sind, ist nur möglich geworden dank der einträchtigen und tüchtigen Organisation der Deutschen und andererseits der durch Uneinigkeit geschwächten polnischen Stellung. Das Wahlergebnis ist ein verhängnisvolles Memento für die gegenwärtigen Verhältnisse in Polen. Wir hatten schon vor einigen Tagen auf die Zersplitterung der Polen in Oberschlesien hingewiesen. Es ist wirklich alles getan worden, um auf polnischer Seite Verwirrung zu stiften. Der Wojewodenwechsel mußte auf die inneren Verhältnisse Schlesiens einwirken, zumal der abgerufene Wojewode, da er eingearbeitet war, die Lage sehr gut kannte. Ueberdies hatte das Lager der moralischen Sanierung beschlossen, in Schlesien Parteianhänger zu gewinnen.

Anstatt das polnische Element in Schlesien sich konsolidieren zu lassen, anstatt der geschlossenen deutschen Front eine ebenso geschlossene polnische Front gegenüber zu stellen, machte man sich daran, ohne Rücksicht auf das Staatswohl die polnische Front zu zerschlagen, indem man Anhänger für sein eigenes Lager abspenstig machte. Uebrigens, wie es sich zeigte, ohne beträchtliche Resultate. Das Ergebnis war allgemeine Verwirrung. Der Maiumsturz hat die breiten Massen desorientiert, die schon begonnen hatten, eine klare und gerade Linie der polnischen Staatspolitik zu sehen. Die Westländer, namentlich aber Schlesien, die daran gewöhnt sind, nach den westlichen Begriffen der Ruhe, Ordnung und Staatslogik zu denken, konnten und können den Sinn und das Bedürfnis des Maiumsturzes nicht verstehen. Die tiefe innere Spaltung, in die der Umsturz ganz Polen gebracht hat, mußte naturgemäß im aufrichtig polnischen Schlesien, das aber in seinem Polentum noch etwas roh ist, eine besondere Erschütterung hervorrufen. Als man noch dazu nach dem Maiumsturz, anstatt Schlesien gegenüber sich mit größter Vorsicht zu verhalten, statt mit seiner Psyche zu rechnen und sich vor der geringsten Störung der schwer vor sich gehenden Konsolidierung streng zu hüten, begann man in einer Weise, die mit niemandem und mit nichts rechnete, Aenderungen auf Verwaltungsposten einzuführen und Schlesien als ein Gebiet von Parteiexperimenten zu behandeln. Die Folge solchen Vorgehens mußte in einer völligen Desorientierung breitester Massen hervortreten. Das haben die Deutschen ausgenutzt, und zwar in bedeutend größerem Maßstabe, als man annehmen konnte. Das ist eine Warnung für das ganze polnische Volk. In ihrer ganzen Gefahr zeigen sich die Früchte der Erschütterungen, denen uns der Maiumsturz ausgesetzt hat, und der Politik, die die betreffenden Kreise mit ganzer Rücksichtslosigkeit seit der Zeit des Umsturzes treiben. Das sind die Folgen der Personalveränderungen, der Parteipolitik und des Nichtrechnens mit den Interessen des Volkes. Der Maiumsturz und die Politik des Mailagers führen in gerader Linie zur Zerbröckelung des festen Gefüges des polnischen Staates. Es ist unsere Pflicht, dies offen festzustellen. Man muß sich klar werden, daß Berlin die Ergebnisse dieser Wahlen ausnutzen wird. Wir werden zweifellos auf einen Widerhall auf internationalem Gebiet stoßen. Das polnische Volk wird es sich tief ins Gedächtnis schreiben, wem und welcher Politik es dies zu verdanken hat."

Wo bleibt die starke Faust.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" ist nicht minder erbittert. Er schreibt: „Die Ergebnisse der Gemeinderatswahlen in Oberschlesien haben uns keine Ueberraschung gebracht und sind fatal ausgefallen. **Alle polnischen Parteien zusammen sollen kaum 40 Prozent der Stimmen erlangt haben, was uns ungefähr nur 38 Prozent der Mandate gibt,** denn durch die Verteilung auf die einzelnen Listen geht ein Teil der Stimmen verloren. Die Deutschen in Polnisch-Schlesien und im Reiche haben ihren Erfolg mit lauten Hochrufen begrüßt und werden natürlich nicht versäumen, ihn auf internationalem Boden auszunutzen, indem sie sich auf die Wahlergebnisse als Beweis der Deutschheit Oberschlesiens berufen, das vom Deutschen Reiche mit Unrecht abgetrennt wurde. Wir wiederholen, daß das fatale Ergebnis **keine Ueberraschung für uns gewesen ist.** Wir haben es gefürchtet und vorausgesehen, indem wir das, was in Schlesien vorging, seit Jahren beobachteten. Wir blickten mit Schaudern auf die Unfähigkeit im Aufbau des Staates, auf das ungezähmte Parteiwesen und die Politisierwut, die wirtschaftliche Arbeit ersetzen wollte, auf die Schwäche, Saumseligkeit und Furchtsamkeit des Verwaltungsapparates, auf Indifferentismus und Materialismus des Volkes. Die Zentralregierung hatte Schlesien gegenüber kein Programm und hat vielleicht nicht einmal die Bedeutung dieses Teilgebietes erkannt. **Sie hatte keine starke Faust dort, wo sie anzuwenden war, um der Bevölkerung die Ueberzeugung einzuimpfen, daß Polen eine große Sache sei.** Die Regierung hat es nicht verstanden, das oberschlesische Volk entsprechend für Polen zu gewinnen, sie hat vielmehr gleichgültig oder ratlos zugesehen, wie die Deutschen eine systematische Agitation entfalteten, wie sie mit Bestechung, die großzügig betrieben wurde, und wirksamem Terror gegenüber der Arbeiterbevölkerung vorgingen. Der deutsche Fabrikant, der Beamte und Lehrer gingen einträchtig zusammen und arbeiteten für das Deutschtum und das Reich, intensiv und systematisch. Das Ergebnis dieser Arbeit war vorherzusehen, besonders wenn man die Zahl der Arbeitslosen in Oberschlesien in Erwägung zieht: 50 000 verbitterte Leute, die von den deutschen Agitatoren leicht getroffen werden konnten. Die Deutschen rufen jetzt freudig aus, daß Schlesien seinen deutschen Charakter bewiesen habe. Das ist aber Falschheit und Tücke. (?) Die größeren Städte in Schlesien waren und sind auch heute noch Oasen des Deutschtums, während die Landbevölkerung in ihrer großen Mehrheit polnisch ist. (Die Wahlen haben das Gegenteil bewiesen! Red.) Selbst die unter den ungünstigsten Umständen durchgeführten Wahlen haben das Polentum Schlesiens nachgewiesen. Wir müssen mit einer zielbewußten Politik auch in den Städten das Polentum und den Sieg sichern. Wir dürfen nicht weiter Parteizank üben, sondern müssen der deutschen Agitation, die mit materiellen Mitteln reich versehen ist, eine zähe einträchtige Arbeit zum Wohle des Staates und des Volkes gegenüberstellen."

Das Blatt schreibt dann weiter: „Die polnische Presse stellt fest, daß der Augenblick schlecht gewählt war. Die schwere Wirtschaftskrise bewirkte naturgemäß ungünstige Ergebnisse, so daß die Wahlen das wahre Nationalitätenantlitz Schlesiens nicht widerspiegeln. (?) Es steht unbestritten fest, daß die Wahlen ein Anwachsen der deutschen Stimmen nicht nur in den Bollwerken des preußischen Hakatismus, wie Königshütte, Kattowitz usw., sondern auch in Landgemeinden gezeigt haben. Die Arbeitermassen haben in einer ganzen Reihe von Ortschaften fast solidarisch für die deutschen Listen gestimmt.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß der Verfall der polnischen Arbeiterberufsorganisationen zu unserer Niederlage beigetragen hat. Die Deutschen stärkten ihre Arbeiterberufsorganisationen, indem sie massenweise Arbeitslose als auch beschäftigte polnische Arbeiter aufnahmen und sie damit für das Deutschtum gewannen. In einem Gebiete, wo 50 000 Arbeitslose sind, Wahlen zu veranstalten, ist sehr riskant. Man hat in Schlesien zynische Agitatoren geduldet, die in bewußter Weise das Polentum bei den Massen lächerlich machten. Die ganze deutsche Industrie gab sich der ruhigen, vortrefflich organisierten Agitation hin. Das polnische Lager dagegen hat sich durch keine Disziplin ausgezeichnet. Die deutsche Presse schlägt in die Glocke des Triumphes und verspricht, daß die nächsten Wahlen noch in höherem Maße die polnischen Einflüsse in Schlesien liquidieren werden. Das polnische Lager muß die Parteizwistigkeiten aufgeben und die Arbeit an der Gewinnung der oberschlesischen Volksmassen auf neue Grundlagen stützen, damit sie nicht noch mehr dem germanischen Ansturm zum Opfer fallen."

Landwirtschaftstagung in Warschau.

Gestern haben im Warschauer Statthalterpalais Agrarberatungen begonnen, deren Vorsitz der Vizepremier Bartel führt. An den Beratungen nehmen die Minister Czechowicz, Kwiatkowski, Jurkiewicz, Romocki, Niezabytowski und Staniewicz, der Chef des Pressekabinetts Dr. Grzybowski und ungefähr 100 Vertreter der Landwirtschaftskreise teil. Herr Bartel hielt folgende Eröffnungsansprache:

„Meine verehrten Herren! Das Wirtschaftskomitee des Ministerrates hat Arbeiten in Angriff genommen, die zum Zweck haben, nacheinander mit den Vertretern der einzelnen Produktions- und Arbeitskreise zusammenzukommen, um die Wünsche dieser Kreise entgegenzunehmen. Mit den entsprechenden Informationen bewaffnet, kann dann zum Nutzen für das Land weiter gearbeitet werden. Ich bitte darum, daß Sie, meine Herren, sich ganz aufrichtig zu den hier vorgetragenen Referaten äußern, damit die Diskussion eine Richtung schlägt, die dem Wirtschaftskomitee Fingerzeige gibt, wie es künftig verfahren muß. Sie werden sich sicherlich noch des Exposés erinnern, das ich als Premier im Sejm und dann im Senat gehalten habe. Ich habe dort betont, daß der Ausgangspunkt für die Regierungsarbeiten auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens unbestreitbar die Sorge um die Landwirtschaft ist. Wir werden danach streben, alles für die Landwirtschaft zu tun, was in unserer Macht steht. Unsere Kräfte sind beschränkt, weil auch die Mittel, über die wir verfügen, sehr beschränkt sind. Im Laufe der Diskussion werden Sie Gelegenheit haben, aus dem Munde des Finanzministers Aufschlüsse entgegenzunehmen, die eine Begründung dieses Standpunktes darstellen werden. Wir haben die Agrarfrage stets in den Vordergrund gestellt, da wir der Meinung waren, daß die Entwicklung der Industrie in Polen von der Entfaltung der Landwirtschaft abhängt. Die Tatsache, daß die Agrarberatungen die zweite Stelle in der Reihe der noch geplanten Regierungsberatungen einnehmen, ist durchaus nicht so zu verstehen, daß wir von den Wünschen und Forderungen der Agrarier hätten. Die Landwirtschaft ist die Grundlage des Wohlstandes des Landes, und ihre Entfaltung ist zugleich die Entfaltung Polens. Hiermit eröffne ich die Konferenz."

Der Vizepremier erteilte dann dem Vizemarschall Poniatowski das Wort, der ein Referat hielt über das Thema: „Die allgemeinen Forderungen in der Politik der Regierung bezüglich der Landwirtschaft."

Demonstration.

Dem „Przeglad Poranny" wird aus Warschau gemeldet: In der gestrigen Sitzung des Rechtsausschusses ist der Gesetzentwurf, der im Dringlichkeitsantrag von der Aufhebung des Pressedekrets enthalten ist, einstimmig angenommen worden. Während bis dahin dieser Antrag sachlichen Charakter trug, nahm er gestern einen demonstrativen Charakter an. Es stellte sich heraus, daß den Antragstellern mehr an einer Demonstration gegen die Regierung, als an der Befolgung konstitutioneller Rechte gelegen war. Die Demonstration der Sejmparteien trat so deutlich hervor, daß die Regierungsparteien, die aus meritorischen Gründen am Sonnabend den Antrag unterzeichnet hatten, gestern ihre Unterschriften zurücknahmen. Das sind der Arbeitsklub, die Wyzwolenie und die Bauernpartei. Es ist anzunehmen, daß heute auch noch andere Regierungsparteien ihre Unterschrift zurückziehen werden.

Aenderungen?

Die „Agencja Wschodnia" erfährt, daß unabhängig vom Gang der Sejmberatungen die Regierung sich mit der Absicht trage, demnächst eine besondere Novelle herauszugeben, die einige Bestimmungen des Pressedekrets abändert, namentlich diejenigen, die eine scharfe Kritik der Journalisten-Organisationen gefunden haben. Die wichtigste Aenderung soll darauf beruhen, daß die Presseaufsicht den Gerichten übertragen wird, während die politischen Faktoren ausgeschaltet werden.

Republik Polen.

Vom Sejm

Die Tagesordnung der heutigen Sejmsitzung umfaßt: 1. Die Fortsetzung der ersten Lesung des Haushaltsvoranschlages für das Wirtschaftsjahr 1927/28. 2) den Bericht des Rechtsausschusses über den Antrag betreffend die Aufhebung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 4. November über die Strafe für die Verbreitung falscher Nachrichten und die Beleidigung von Behörden und ihren Vertreter. 3. Wahl eines Vizemarschalls an die Stelle des Abg. Plucińśki vom Nationalen Volksverband.

Vom Senat.

Am Donnerstag findet eine gemeinsame Sitzung der Senatskommissionen für auswärtige und für militärische Angelegenheiten statt. Auf der Tagesordnung steht die Ratifizierung des polnisch-rumänischen Garantievertrages. Es referiert Senator Kiniorski vom Nationalen Volksverband.

Dementi.

Die Polnische-Telegraphen-Agentur (Pat.) ist ermächtigt, die Nachricht von einer angeblichen Unterredung eines Mitarbeiters des amerikanischen Blattes „Record Detroit" mit dem Marschall Pilsudski kategorisch zu dementieren.

(Es handelt sich um die Unterredung, wonach der Marschall erklärt haben soll, Diktator zu werden, die auch der „Dziennik Poznański" gebracht hat.)

Die Botschafterkonferenz.

Die halbamtliche Darstellung der Sitzung, die die Botschafterkonferenz abgehalten hat, lautet folgendermaßen:

„Die Botschafterkonferenz hat sich gestern mit der Frage der militärischen Kontrolle Deutschlands beschäftigt. Diese Angelegenheit war bereits Gegenstand der letzten Besprechung Briands mit dem General Walch, dem Vorsitzenden der interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin, ferner mit dem englischen Botschafter Lord Crewe, mit dem deutschen Botschafter v. Hoesch und dem belgischen Minister des Aeußern, Vandervelde. Es wurde schon sehr oft darauf hingewiesen, daß die mit so großer Dringlichkeit von Deutschland geforderte Auflösung der interalliierten Militärkontrollkommission abhängig ist von der Ausführung der im Vertrag von Versailles enthaltenen Klauseln durch die Berliner Regierung. Nun besteht noch eine Reihe von Punkten (Polizei, ungesetzliche Vereine, Kriegsmaterial, Befestigung von Königsberg), hinsichtlich welcher Deutschland die Verbündeten noch nicht befriedigt hat. Diese aber sind vollkommen einheitlicher Auffassung. Sie haben von der deutschen Regierung das Versprechen erhalten, daß binnen kurzem der Militärkontrollkommission in bezug auf die sehr ungenügend ausgeführten Entwaffnungsmaßnahmen Genüge geschehen solle. Die Botschafterkonferenz hat die Liste der Maßnahmen aufgestellt, deren Ausführung durch die verbündeten Kontrolloffiziere auf einer Inspektionsreise durch Deutschland nachgeprüft werden wird. General Walch wird dann der Botschafterkonferenz darüber Bericht erstatten. Um die Regelung dieser Fragen zu beschleunigen, hat die Reichsregierung nach Paris einen Beamten der Wilhelmstraße, Herrn Forster, geschickt. Wenn die Erklärungen des Herrn Forster und die Feststellungen des Generals Walch zufriedenstellender Art sein werden, so wird auch die Botschafterkonferenz feststellen, daß die Reichsregierung die Entwaffnungsbestimmungen ausgeführt habe. Dann erst wird die interalliierte Militärkontrollkommission aufgelöst und — wie es der Artikel 213 des Versailler Vertrags vorsieht — durch einen Untersuchungsausschuß, den der Völkerbund zu stellen hat, ersetzt werden. Dessen Vorsitzender wird aber, wie bereits beschlossen ist, der Generalstabschef des Marschalls Foch, General Desticker, sein. Wird der Völkerbundsrat im Verlauf seiner nächsten Sitzung, die am 6. Dezember in Genf beginnt, den genannten Beschluß fassen können? Das hängt allein von dem Eifer ab, den Deutschland an den Tag legen wird, um die durch den Versailler Vertrag vorgeschriebenen militärischen Verpflichtungen zu erfüllen."

Einige Zeitungen sprechen davon, daß General Walch sogar zwei Berichte abfassen werde. Das Programm des Untersuchungsausschusses, den der Völkerbund zu stellen habe, sei noch nicht ganz festgelegt, ebensowenig wie der Ort, wo er seinen Sitz haben werde. Die Deutschen legten Wert darauf, daß er sich nicht ständig in Deutschland aufhalte, sondern in Genf. Der „Petit Parisien" sagt, man hoffe, daß im Verlauf des nächsten Völkerbundsrates, an dem Briand und Stresemann teilnehmen sollen, dieser Punkt geregelt würde und der neue Organismus automatisch den alten werde ablösen können. Das chauvinistische „Echo de Paris" hält an seiner Behauptung fest, daß Briand, der unmittelbar von General Walch unterrichtet worden sei, dem deutschen Botschafter v. Hoesch gegenüber sich sehr unzufrieden über die Art und Weise erklärt habe, wie das Deutsche Reich seine Verpflichtungen ausführe. Es tritt dafür ein, daß die Interalliierte Militärkontrollkommission solange wie möglich in Berlin beibehalten werde, denn durch deren Anwesenheit allein werde den Nationalisten in Frankreich, England und anderswo gezeigt, daß in dem friedlichen Deutschland doch nicht alles so zufriedenstellend sei. General Walch werde ja, begleitet von seinen Kollegen, binnen kurzem Gelegenheit haben, an Ort und Stelle durch Augenschein die von den Deutschen ergriffenen Maßnahmen nachzuprüfen. Das Blatt kommt noch einmal auf das Büchlein Leitfaden für den Unterricht im Heer zurück, dessen Inhalt ihm schon vor einiger Zeit so aufregend erschien. Stresemann habe jetzt versprochen, daß diese Schrift verboten werden soll. Aber schon am 18. Oktober habe er auf die dringlichen Vorstellungen des französischen Botschafters in Berlin, de Margerie, die gleiche Verpflichtung übernommen gehabt. Dieser habe sich jedoch eine Woche später ohne jede Schwierigkeit das Buch in einer Berliner Buchhandlung verschaffen können.

Der Sieg des nationalen China.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

F. W. Schanghai, Anfang November.

Anm. d. Red.: Seitdem diese Zeilen geschrieben wurden, haben sich die Ereignisse in der von unserem Berichterstatter angedeuteten Richtung bewegt. Die Armee der Kantonesen hat Wutschang bei Hankau endgültig eingenommen und die Armee Sun Tschuan Fangs hat sich nicht imstande erwiesen, die Südarmee ernsthaft zurückzuschlagen. Sie ist zurzeit von Vernichtung bedroht. Die Kantonregierung hat hingegen mit den Engländern eine Art Waffenstillstand geschlossen und den antibritischen Boykott aufgehoben. Man spricht bereits davon, daß die englische Regierung die Kantonregierung auch formell anerkennen werde. Hankau, die Stadt, von der eingangs die Rede ist, soll zur künftigen Hauptstadt des Himmlischen Reiches gemacht werden. Die Schriftleitung.

Man wird umlernen müssen. Das China, mit dem wir bisher rechnet haben, existiert nicht mehr. Wenige Wochen haben genügt, um der gesamten Lage ein anderes, der bisherigen kaum vergleichbares Gesicht zu geben. Der Norden, den wir bisher für ausschlaggebend hielten und mit dessen Marschällen und sonstigen Repräsentanten wir uns allein beschäftigten, ist nicht mehr gleichbedeutend mit dem gesamten Reich, und fast alles spricht dafür, daß in den kommenden Jahrzehnten dieses Jahrhunderts alle wichtigen innerpolitischen Ereignisse Chinas nur noch vom Süden ausgehen werden. Die Ueberreste der Mandschuherrschaft, die man in den Parteien der sich befehdenden Generale zu erblicken hat, sind zum Aussterben verurteilt und nur der auf dem im Grunde nichtchinesischen Boden arbeitende Tschangtsolin in der Mandschurei scheint die Aussicht behalten zu haben, auch weiterhin eine gewisse politische Rolle spielen zu dürfen. Aber das ist ja eben das Entscheidende: Nicht mehr, wie bisher innerhalb Chinas, sondern außerhalb Chinas liegen seine Chancen. Wenn er künftighin sich wieder um die Regierung des Riesenreiches bemühen sollte, so ist fast abzusehen, wann die Stunden auch dieses „Räuberhauptmannes großen Stils" gezählt sein dürften.

Noch ist es freilich nicht so weit, daß diese letzte Frage der künftigen politischen Beschaffenheit Chinas zur Diskussion stände. Der Süden, dessen kommender Triumph hier vorausgenommen wird, ist heute erst im Vormarsche begriffen und noch lange nicht Herr des gesamten chinesischen Reiches. Trotzdem kann man ausnahmsweise vielleicht einmal prophezeien, und diese Situation mit einer gewissen Sicherheit voraussagen, da es einige Anhaltspunkte dafür gibt, warum es unwahrscheinlicher Zufälle bedarf, damit dieses Ereignis nicht eintritt.

Zunächst ist daran festzuhalten, daß die in den letzten Tagen berichteten Erfolge der Kantonleute etwas durchaus anderes bedeuten, als alles, was bisher an militärischen Ereignissen des Bürgerkrieges zu verzeichnen war. Die Einnahme Hankaus, des Mittelpunktes von Südchina und des größten Waffenarsenals im Lande, ist die Inbesitznahme einer unvergleichlichen strategischen Stellung, die es im ganzen Lande nicht wieder gibt. Der Besitz Hankaus bedeutet die Herrschaft über das gesamte Jangtsetal, was etwa in Deutschland dem Besitz des Odergebietes für einen vom Westen kommenden Feind gleichzusetzen wäre. Mit anderen Worten, die Kontrolle über fast ganz China.

Dann die Art und Weise, wie dieser Erfolg errungen wurde. Gewiß, auch hier spielte wieder einmal der Verrat die ausschlaggebende Rolle. Einer der Generale Wupeifus ging im entscheidenden Moment zum Gegner über. Aber er ging diesmal eben nicht vor oder während der Schlacht, sondern nach derselben über, nachdem die Truppen Wupeifus in mehreren blutigen Gefechten entscheidend geschlagen waren, obgleich sie dank der Ueberschwemmungen des Jangtse ausgezeichnete Verteidigungsstellungen innehatten. Also hier zum ersten Mal ein einwandfreier militärischer Erfolg. Wozu noch die ausgezeichnete Moral und Haltung der Truppen, die geniale Führung der Operationen und vor allem die Unverbrauchtheit der Reserven kommen. Die Südarmee ist tatsächlich heute nicht nur die an Zahl stärkste, sondern auch die bestdisziplinierte und bestgeführte aller chinesischen Armeen — weil sie von nationalbegeisterten Leuten geführt wird, die nicht nur das Handwerksmäßige sehen, sondern das große nationale Ziel, die Befreiung des Landes, stets vor Augen behalten.

Und dann zuletzt das Ausschlaggebende: Hinter der Armee und an ihrer Spitze steht nicht ein einzelner ehrgeiziger und geldgieriger Führer, sondern die größte und zukunftsreichste Partei des Landes, die Kuomintang von Kanton, deren Anhänger sich von Stunde zu Stunde in ganz China vermehren. Nominell steht zwar an der Spitze der Armee, wie sich das gehört, ein Generalissimus — Tschiang Kaischek —, den seine Bewunderer bereits jetzt den „Napoleon Chinas" nennen; aber dieser Mann ist bei allem persönlichen Einfluß doch nur ein Beauftragter seiner Partei, deren Entschlüssen er sich unterordnet und deren Weisungen er folgt, — weil sie nicht persönlicher Natur, sondern sozusagen ideeller Natur sind. Denn, und das ist vielleicht das größte Wunder der gegenwärtigen Geschichte Chinas, die Befehle, die hier gegeben werden, stammen von einem Manne, der längst im Grabe liegt. Sun Yatsens politisches Testament, das viel bespöttelte und scheinbar phantastische, ist seit seinem Tode Führer und Richtlinie für alles, was die Kuomintang beschließt und die Autorität, der sich innerhalb der Kuomintang alles fügt. Die „Stimme des Mannes aus dem Grabe", der heute der größte Nationalheilige Chinas ist, und dessen Todestag im Süden wie im Norden als nationaler Feiertag gilt, genügt immer wieder, um alle Streitigkeiten innerhalb der Partei zu beschwichtigen und das große Ziel, die Einigung und Befreiung Chinas, über alle menschlichen und allzumenschlichen Leidenschaften beim Kampf um die politische Stellung des Einzelnen zum Schweigen zu bringen.

Das ist also eine Macht, der die anderen Militärgouverneure nichts gegenüberzustellen haben, da sie, nach bewährtem revolutionären Rezept, immer erst dann schlägt, wenn sie kraft ihrer Propagandagewalt die feindlichen Reihen unterhöhlt und aus Gegnern Freunde ihrer Bewegung gemacht hat. Dagegen erscheint die Tatsache, daß sich unter dem Druck der von Süden heraufquellenden Bewegung die Generale des Nordens zu einer Art Bündnis zusammengeschlossen haben, nur als ein Symptom, nicht aber als ausschlaggebendes Moment der gegenwärtigen Lage. Niemand, selbst die Engländer nicht, zweifeln daran, daß der Norden dem Süden nicht gewachsen ist, da im Norden eben niemand sich als Repräsentant des nationalen Gedankens zu präsentieren vermag.

Die Zwischenfälle, die sich in den letzten Wochen hier ereigneten, erscheinen somit keineswegs als ausschlaggebend, so unangenehm sie für die Engländer und die übrigen Europäer auch waren. Die Unmöglichkeit, eine nationale Bewegung durch eine bewaffnete Intervention zu bekämpfen, läßt vielmehr solche Zwischenfälle, wie die von Wansien, wo britische Kanonenboote chinesische Batterien beschossen, als bedauerlich erscheinen, weil sie nur geeignet sind, den Europäern Unannehmlichkeiten zu bereiten. Wenn die Engländer gegen die Chinesen militärisch vorgehen, so wirkt das auf alle Europäer zurück und verdirbt zum Beispiel auch die Beziehungen Deutscher zu Chinesen, weil man eben alle „rothaarigen Teufel" in China trotz allem über einen Kamm schert. Man sollte daher in Deutschland in solchen Fällen ruhig gegen die Engländer Partei ergreifen, weil sie ja mit solchen Aktionen ein durchaus eigennütziges politisches Spiel verfolgen. Sagen sie sich doch nicht zu Unrecht, daß sie mit militärischen Aktionen einen politischen Druck auf die Kantonleute ausüben. Sie zwingen sie damit, sich irgendwie mit ihnen auseinanderzusetzen. Die Verständigung, die England mit Kanton letzten Endes sucht, um seinem Handel den bevorzugten Platz auch weiterhin zu erhalten, geht aber auf Kosten der anderen Mächte, da selbstverständlich nur sie selbst von ihrem hartnäckigen Verhalten Vorteile erhalten werden. An dieser Auffassung darf nicht irre machen, daß die „Front" der Engländer in China, d. h. die hier ansässige Kolonie, mit dem Gang der Ereignisse unzufrieden ist, und gegen die Politik des englischen Auswärtigen Amtes Sturm läuft. Das ist, wie das einer der besten englischen Kenner Chinas so schön ausdrückt, nur „eine Folge der konservativen englischen Gewohnheiten, die sich psychologisch schwer umstellen lassen". Wenn erst einmal klare Verhältnisse geschaffen sind, und das ist bis zu einem gewissen Grade schon jetzt der Fall, ist nicht daran zu zweifeln, daß die Engländer die ersten sind, die sich mit den Kantonesen ernsthaft vertragen und sie sogar im Endkampf um China aktiv unterstützen! —

So sehr hat die nationale Bewegung in China bereits triumphiert!

Deutsches Reich.

Politische Prügeleien in Treptow bei Berlin.

Berlin, 16. November. (R.) Wie die Blätter melden, kam es gestern abend gegen 10 Uhr an verschiedenen Stellen in Treptow zu heftigen Zusammenstößen zwischen Angehörigen der Rechten und der Linken Partei. Mehrere Personen wurden durch Steinwürfe erheblich verletzt. Die Polizei nahm eine Reihe von Verhaftungen vor. Als einige der Festgenommenen zu fliehen versuchten, machten die Polizeibeamten von ihren Schußwaffen Gebrauch, ohne daß jedoch jemand verletzt wurde.

Eine Räuberbande unschädlich gemacht.

Berlin, 16. November. (R.) Nach Blättermeldungen wurde in Holstein eine Räuberbande unschädlich gemacht, die in der letzten Zeit die ganze Westküste Holsteins unsicher gemacht hatte. Bei dem Versuch, die Banditen, die von den Brüdern Reimer geführt wurden, zu verhaften, kam es zu einem Feuergefecht, bei dem der jüngere der beiden Brüder erschossen wurde. Die übrigen konnten verhaftet werden.

„Pfarrgehilfin" und „Pfarrhelferin".

Die in den letzten Jahren vielerörterte Frage des weiblichen Pfarrdienstes hat nunmehr in Thüringen eine interessante Regelung gefunden. Zunächst ist im Anschluß an Studium und Aufnahmeprüfung eine zweijährige Ausbildung der Theologinnen unter Aufsicht des Landeskirchenrats vorgesehen, die im ersten Jahr Einführung in den Verwaltungsdienst, in theologisch-wissenschaftliche, kirchlich-praktische und soziale Fürsorgetätigkeit, im zweiten Jahre ein einjähriges Lehrvikariat umfaßt. Während dieses Vorbereitungsdienstes führt die Theologin die Dienstbezeichnung „Pfarrgehilfin". Mit Ablegung der Anstellungsprüfung wird die „Pfarrgehilfin" dann „Pfarrhelferin", die durch eine besondere Ordination in ihren Dienst eingeführt wird. Dieser Dienst umfaßt in möglichster Selbständigkeit in Verantwortung gegenüber dem Kirchenvorstand,: kirchliche Wortverkündigung in Andacht, Bibelstunden, im Kindergottesdienst, kirchliche Lehrtätigkeit, nach Vereinbarung mit dem Pfarramt seelsorgerliche Tätigkeit in der Gemeinde, in der Frauensitation der Krankenhäuser und Gefangenanstalten.

Die Kirchenglocken im Rundfunk.

Seit einiger Zeit wird das Glockenspiel der Berliner Parochial-Kirche in der Klosterstraße jeden Tag um 12 Uhr und um 7 Uhr auf den Berliner Sender übernommen. Da dies täglich geschieht, ist es im Tagesplan der Berliner Funkstunde nicht besonders angegeben. Außerdem werden an jedem Mittwoch in der Zeit von 1.30—2.10 Uhr Glockenspielkonzerte mit wechselndem Programm veranstaltet. Die Uebertragung der Glockentöne gelingt ganz besonders gut. Die ausländischen Sender haben schon seit langem die schöne Klangwirkung von Glocken im Rundfunk erkannt und ausgenutzt. Sehr bekannt ist die berühmteste Kirchenglocke Englands Big-Ben, deren Schläge regelmäßig um Mitternacht über Daventry in ganz Europa zu hören sind. In den letzten Tagen ist diese Glocke gesprungen; der Sprung ist so groß, daß der Arm eines kräftigen Mannes hineinreicht.

Aus anderen Ländern.

Ueberwachung der südfranzösischen Küste.

Paris, 16. November. (R.) Wie dem „Echo de Paris" aus Toulon-sur-Mer gemeldet wird, übt die Polizei auf Grund besonderer Anordnungen längs der Küste eine strenge Ueberwachung über die dort befindlichen Spanier und Italiener aus. Anlaß dazu gaben Meldungen, daß Angehörige anarchistischer Vereinigungen aus Amerika, der Schweiz und Italien beabsichtigen sollen, die Grenze zu überschreiten. Sollte es sich vielleicht, so wird im „Echo" gefragt, um ein Komplott gegen Mussolini handeln?

Ein Deutscher in Frankreich ermordet.

(R.) Wie die „Germania" aus Eisenach berichtet, wurde der Sohn eines dortigen Fabrikbesitzers auf einer Geschäftsreise in Südfrankreich ermordet und beraubt.

Keine Veröffentlichung der Reden über die britische Reichsverteidigung.

London, 16. November. (R.) Der diplomatische Berichterstatter der „Times" schreibt: Es sei für den Augenblick nicht beabsichtigt, die auf der Reichskonferenz über die Reichsverteidigung gehaltenen Reden auch nicht auszugsweise zu veröffentlichen.

Kinobrand in London.

London, 16. November. (R.) Ein großes Kinotheater im Stadtteil Southend, das 2000 Personen faßt, ist, nach der „Germania", am Sonntag durch Feuer zerstört worden.

Der Begleiter eines dänischen Weltumseglers ertrunken.

Madrid, 15. November. (R.) Die Blätter melden aus Santander: Die Jolle, auf der der Däne Wentegodt eine Weltreise machte, kenterte auf der Höhe von San Pedro Del Mar infolge hoher Sturzwellen in dichtem Nebel. Wentegodt und sein Landsmann Ehn Hansen kämpften gemeinsam mehrere Stunden lang gegen die Wellen. Als Hansen die Kräfte verließen, riet ihm Wentegodt, zu versuchen, sich wenigstens über Wasser zu halten, während er selbst von der Küste Hilfe herbeiholen wolle. Als Wentegodt schwimmend die Küste erreichte, war es Nacht, und es dauerte lange, bevor er Einwohner traf, so daß es unmöglich war, Hilfe zu senden. Es wird angenommen, daß Hansen ertrunken ist.

Peppino Garibaldi will seinen Bruder verteidigen.

Paris, 16. November. (R.) Gestern spät nachts ist General Peppino Garibaldi, aus Cherbourg kommend, wo er mit einem amerikanischen Dampfer eintraf, in Paris angekommen, um, wie er erklärte, seinen Bruder Riccotto zu verteidigen.

Oel aus Kohle.

Pittsburg (Pennsylvanien), 15. November. (R.) Auf der hier stattfindenden internationalen Konferenz über Weichkohle hielt Dr. Friedrich Bergius (Heidelberg) einen Vortrag über „Die Umwandlung von Kohle in Oel vermittels Hydrierung". Nach Eingehen auf die anderen Verfahren der Oelgewinnung aus Kohle, schilderte er die von ihm selbst im Jahre 1913 erfundene Methode, die er als Kohlenverflüssigung bezeichnete.

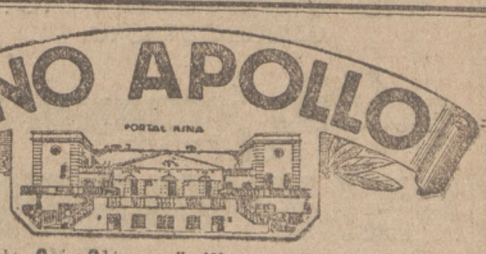
Weitere Steuererniedrigung in Amerika.

Neuyork, 15. November. (R.) Schatzsekretär Mellon erklärte, daß den Steuerzahlern bei der nächstjährigen Einkommensteuerzahlung mindestens 15 Prozent statt der bisher vorgesehenen 12 Prozent des Betrages angerechnet werden sollen, den sie im letzten Jahre gezahlt haben, da der diesjährige Ueberschuß voraussichtlich über 300 Mill. Dollar betragen werde.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

KINO APOLLO



Vorführungen: 4½, 6½, 8½. Vorführungen: 4½, 6½, 8½.

Heute letzter Tag

„Der rote Narr".

Am Mittwoch, dem 17. November 1926:

Der größte polnische Film

„Trędowata"

Nach dem gleichnamigen Roman von Helena Mniszek.

In der Titelrolle: Jadwiga Smosarska.

Beiprogramm: Bühnenprolog! Erhöhte Preise!

Vorverkauf von 12—2 Uhr.

Ford-Original-Ersatzteile!

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich meinem Unternehmen eine neue Abteilung

Ford-Original-Ersatzteile

angegliedert habe.

Sämtliche Ersatzteile zu Original-Preisen.

Außerdem empfehle ich mein sehr reichhaltiges

Lager in Michelin-Cablé-Autoreifen zu herabgesetzten Preisen.

W. Müller, Poznań, ul. Dąbrowskiego 34/36

Telephon 6976.

Ingeborg Elise.

Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an

Lehrer **Lander u. Frau,**
Frieda, geb. **Wagner.**

Boruja Kościelna, November 1926.

KONDITOREI u. Kaffee
G. ERHORN
POZNAŃ
Fr. Ratajczaka 39
Tel. 3228

Verein Deutscher Sänger.

Unser treues Mitglied

Herr Fritz Baum

ist gestorben.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Ha.ha.ha

Du wirst die **Kleidung** nicht zerreißen aus dem Fabriklager

Józef Wąjowski & Ska.

ul. Żydowska 10 in Poznań.

Billigste Einkaufsquelle

von Herren-, Damen-, Kinderkleidung u. Pelzbesätzen!

Komm! Sieh! Ueberzeuge Dich!

daß unser **neueröffnetes Geschäft** mit den neuesten Façons aus allerbesten Stoffen versehen und konkurrenzlos im Preise, wie in der Qualität ist!

Korbweiden

ungeschälte, grüne, sowie geschälte **kaufen laufend waggonweise** und erbitten äußerste Offerten nebst Qualitäts- und Sortenangaben. Einkaufsvermittler erhalten Provision.

Union-Handelsgesellschaft
G. m. b. H.
Gross-Umstadt (Hessen).

AUSWAHLSENDUNG GEGEN REFERENZEN

B. SCHULTZ

TELEFON 1513 **POZNAŃ** GWARNA 16.

GEGRÜNDET 1840.

GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE PELZWAREN

EIGENE ATELIERS FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch sauberste Arbeit u. tadelloses – gesundes Fellmaterial

MODERNISIERUNGEN BEREITWILLIGST.

Zugkräftige Reklame

machen wir für Sie, Wenden Sie sich an uns.

Kosmos Sp. z o. o.

Poznań, Zwierzyniecka 6
Telephon 6823.

Schaukelpferde, Kinder-, Sport- und Puppenwagen werden repariert u. aufgefrischt **Razer, Poznań, ulica Szewska 11.**

Wäsche

jeder Art wird sauber u. schnell angefertigt. Erteile Unterricht im Wäschenähen u. Zuschneiden. **Frau Olga Pakusch, Gniezno, Grzybowo 13.**

Wohnungen

Möbl. ungen. Zimmer mit separ. Eingang gesucht. Off. unter **2386** an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 Stube mit Küche, mit oder ohne Möbel gesucht. Off. unter **2385** an die Geschäftsst. d. Bl.

Verband für Handel u. Gewerbe
Poznań, ul. Skośna 8.
Telephon 1536.

Offene Stellen:

Buchhalterin und Korrespondentin (dtsch. u. poln.).
Malergehilfe,
Lehrlinge für Maschinenschlosserei.
Setzerlehrling,
Lehrling für ein Manufakturwarengeschäft.

Stellengesuche:

Vertreter,
Kaufmann (landw. Maschinen-, Düngemittel-, Getreidebranche).
Kaufmann (Maschinenbranche),
Kaufmann (Drogist),
Landw. Buchhalter oder **Rechnungsführer,**
Bürogehilfe,
Tischler (zwecks Fortbildg. in Holzbildhauerei, Architektur).
Buchhandlungsgehilfe,
Packer,
Lehrling (kaufm. Büro),
Lehrling (Manufakturwarenbranche).
Stenotypistin,
Buchhalterin oder **Sekretärin,**
Verkäuferin,
Lehrmädchen.

Gegründet 1896.

Vom 8. bis 20. November

Ausstellung und Reklame-Angebot

in

Kelims-

Teppichen - Vorlegern - Läufern - Divandecken - Wandbehängen.

Originelle stilvolle Dessinierung.

Herrliche Volkskunst: Kelims - Portieren - Gürtel - Schürzen - - - Von Volkskünstlern ausgeführte Intarsien in Holz u. ä.

Fensterauslagen sehenswert! Reklamepreise!

KAZIMIERZ KUŻAJ

ul. 27. Grudnia 9.

Teppiche - Kelims - Ueberwürfe - Gardinen - Decken Kokos-Läufer und Möbelstoffe.

Tanz-Unterrichts-Institut

Ballettmeister Mikołajczak, ulica Pocztowa 29 I.

Zur Ergänzung eines Schülerzirkels

nehme Anmeldungen entgegen. Der neue Kursus für Deutsche beginnt

Donnerstag, den 9. Dezember.

Kieferne Kloben,

trocken, in Waggonladungen offeriert sehr billig

Holzgeschäft

G. Wilke, Poznań,
ul. Sew. Mielżyńskiego 6.

Gegründet 1904. Telephon 2131.

Wichtig für Ziegeleibesitzer!

JOHANNES LINZ, Rawicz

Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei

liefert:

Automatische Transportgeräte, Schiebebühnen, Hubgerüste, Elevatoren, Absetzwagen,

sowie sämtl. **Armaturen** für Oefen und Trocken-Anlagen nach dem bewährten **System Zehner.**

Moderne Molkereieinrichtung,

ca. 3000 Ltr. Stundenleistung, bietet als

Gelegenheitskauf

zu günstigen Bedingungen im ganzen oder geteilt an

Dom. Malinie-Pleszew (Wlkp.).

6-Zimmer-Wohnung in Wieleń sofort zu vergeben.

Angebote unter **2382** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Telephon 3458.

Grammophone Pathéphone

(reine und naturgetreue Tonwiedergabe)

Schallplatten

die neuesten Tanzschlager, sowie Aufnahmen aus Opern, Operetten empfiehlt in unerreichter Auswahl

zu billigsten Preisen.

Firma Elektrogramophon

K. Kłosowski,

Poznań, ul. 27. Grudnia 6.

Telephon 1119. Telephon 1119.

---

100 ausrangierte Arbeitsochsen werden (auch in kleineren Mengen von 5 Stück) **zu kaufen gesucht.** Offert. an **Kozłowski, Leszno, Dworcowa 56.**

Zum Totenfest!

Moos- und Waldkränze sowie Grabdekoration

aus frischen und Dauerblumen in geschmackvoller Ausführung empfiehlt

Blumengeschäft Gartmann

Wielkie Garbary 21 und Górna Wilda 41.

Telephon 1371.

Versand nach außerhalb.

Bußtag.

Der Bußtag hat nicht mehr wie ehedem für uns die Bedeutung eines Landesbuß- und Bettages. Wenn die Landessynode der evangelischen Kirche seine Feier ihren Gliedern dennoch zur Pflicht macht, so geschieht es nicht nur in Wahrung einer den Gemeinden selbst wertvollen alten Tradition, sondern in der Erkenntnis, daß eine Kirche eines Tages nicht entbehren kann, an dem sie in ihrer Gesamtheit sich vor Gott beugt. Gewiß, jeder Tag ist für den Christen ein Tag der Buße, aber ebenso ist auch jeder Tag für ihn ein Tag des Gottesdienstes. Darum handelt es sich nicht, ob der Einzelne in seinem Kämmerlein Gottesdienst tut, oder im Gebet vor Gott beichtet. Sondern es handelt sich um das Gemeinsame der Gemeinde und Kirche. So wenig der Einzelgottesdienst des Frommen den Gemeindegottesdienst des Sonntags überflüssig macht, so wenig wird der Bußtag als Tag gemeinsamer Beugung vor Gott überflüssig durch Luthers bekannte These, daß „alles Leben der Gläubigen Buße sein soll."

Wir werden dem ganzen Ernst der Wirklichkeit der Sünde nie ganz gerecht, wenn wir sie nur immer in ihrer Vereinzelung betrachtet. Jesus hat uns gelehrt zu beten nicht „Vergib mir meine Sünde", sondern: „Vergib uns unsere Schuld". Der Christ weiß, daß auch des anderen Sünde ein Stück der großen Weltschuld ist, an der jeder sein Teil zu tragen hat, daß er selbst mit seinem eigenen Sein und Tun und Nichttun ein Stück Schuld des anderen trägt, daß es keine Sünde gibt, die nicht tausend Zusammenhänge mit der Sünde anderer hätte. Darum kommen wir am Bußtag vor Gott mit dem Bekenntnis gemeinsamer Schuld, mit der Bitte um Gnade nicht nur für uns allein, sondern auch für die anderen. Ja, wir wollen auch die Schuld unserer ganzen Kirche, der ganzen Christenheit vor Gott tragen. Denn daß es in der Welt so arg steht, das ist doch nicht nur der Welt, das ist vielmehr der Jünger Jesu Schuld, die nicht treu genug Ihn in der Welt herrlich machen, um derentwillen vielmehr oft genug des Herren Name verlästert wird. Das soll unserem Bußtagbekenntnis seinen vollen und tiefen Ernst geben, daß wir aus der Tiefe zum Herrn rufen. Dann dürfen wir auch für unser Volk und unsere Kirche hoffen, was der Sänger des 130. Psalms für sein Volk hofft: „Israel hoffe auf den Herrn, denn bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm".

D. Blau-Posen.

Furchtbare Folgen der Untergrabung von Sitte und Recht.

Ueber die öffentliche Gefahr, zu der sich das russische Gaunerwesen, die sogenannten „Hooligans", entwickelt haben, berichtet A. Jablonsky in der „Wosmschdenie". Die Sowjetzeitung bringt ganze Spalten über Roheit und die sinnlose Zerstörung, gegen die anzukämpfen die Sowjetmacht außerstande ist. Die Staatsorgane wie auch der gänzlich rechtlose Bürger fürchten diese Sorte Hooligans, um nicht noch größerer Rache zu verfallen! Es werden Beispiele angeführt: Im Theater z. B. steht plötzlich ein junger Mann auf und verrichtet vor allen Menschen seine Notdurft. Ein anderer ahmt zu gleicher Zeit das Hahnenkräken nach und stört alle. Im Klub zieht plötzlich einer seine Beinkleider aus oder er verunreinigt seiner Nachbarin die Suppe mit Katzenexkrementen, oder allen Gästen werden die Ueberzieher taschen mit stinkenden Schmutzereien gefüllt, Kinder werden absichtlich mit kochendem Wasser verbrüht. Der Theaterkontrolleur wird geohrfeigt, weil er nach der Eintrittskarte fragt, oder man zerschlug die Eingangstür des Klubs, um sich mit seiner weiblichen Begleitung in ein Zimmer zu begeben. Eine Moskauer Statistik berichtet von 9203 Straßenanfällen, ohne Anlaß „zwecks Ohrfeigens", — in drei Monaten. Man schlug wahllos Frauen, Mädchen, Kinder und Greise. Der Moskauer Klub der Garküchen berichtet mit Genugtuung, daß im letzten Halbjahr nur 120 Protokolle über Hooliganwesen in seinen Räumen aufgestellt wurden, wobei nicht eine einzige Vergewaltigung von Mädchen vorgekommen ist. Die Sowjetzeitung fragt, wie man mit diesem Unwesen fertig werden soll? Wie man die ständige Vergewaltigung von Frauen bekämpfen soll? Schon diese Frage sei ein Beweis staatlicher Machtlosigkeit! Das Hooliganwesen erwuchs aus dem Bolschewismus selbst. Die grenzenlose Machtvollkommenheit des Mobs und die gänzliche Rechtlosigkeit der Person — das ist die Losung! Den Bolschewiken ruft Jablonsky zu: „Diese Hooligans sind Eure Kinder, die Folge Eurer politischen Arbeit! Euer Verhalten zur Person ist noch schlimmer!"

Kabinettschwierigkeiten in Paris.

Paris, 16. November. (R.) Wie „Petit Parisien" mitteilt, wurde gestern das Gerücht verbreitet, daß die radikalen Minister des Kabinetts Poincaré die Frage Marin, betreffend seine Aeußerungen über das Kartell der Linken, im Verlaufe des heutigen Ministerrates aufwerfen wollen. In dem radikalen parteioffiziösen Blatt „La Parole" erklärt der Abgeordnete Archimbaud: „Wenn morgen abend, an welchem Tage der Exekutivausschuß der radikalen Partei sich mit der Frage Marin beschäftigen werde, Louis Marin noch Minister sein würde, würden die Radikalen sich über eine Lage auszusprechen haben, die sie sich geschaffen hätten, die sie aber nicht dulden könnten." „Ere Nouvelle" schreibt dazu: „Die Rede Marins sei nicht von Poincaré gebilligt worden. Die Radikalen hätten den Wunsch, an der Rettung des Franken weiterhin mitzuarbeiten." Deshalb hoffe man, daß es im heutigen Ministerrat nicht zum Bruch oder einer Komplikation kommen werde, die nur unter äußerster Gefahr möglich gewesen wäre. Die Voraussage über den Ausgang dieser Debatte im Ministerrat ist „Ere" zufolge nicht sehr optimistisch.

Interview Mussolinis mit Sauerwein.

Paris, 15. November. (R.) „Matin" veröffentlicht ein Interview Sauerweins mit Mussolini. Zu den italienisch-französischen Zwischenfällen erklärte Mussolini: „Die antifranzösischen Kundgebungen verurteile ich. Er habe die strengsten Maßnahmen getroffen, damit derartige Vorkommnisse sich nicht wiederholten. Die Stimme des italienischen Volkes richte sich gegen Frankreich, weil es die Wahlheimat aller Verschwörer gegen das faszistische Regime sei. Der Einfluß der Zeitungen eines anderen Landes, zum Beispiel Deutschlands, sei in Italien gleich Null. Aber die Pariser Zeitungen hätten stets einen tiefgehenden Widerhall gefunden. Hinsichtlich des Tangerstatuts seien die Schwierigkeiten jetzt beseitigt. Die englische Regierung habe darauf bestanden, daß Italien dem Tangerstatut beitrete. Die vorgesehene Lösung gebe Italien volle Genugtuung. Er hege keine Zweifel, daß nach den letzten Zwischenfällen Frankreich und Italien in eine Periode ausgezeichneter Beziehungen eintreten würden. Er habe niemals eine europäische Politik ohne eine englisch-französisch-italienische Entente im Auge gehabt. Außerdem habe er angeordnet, daß die Polemik in den Zeitungen eingestellt werde."

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. November.

Berühmte Bußprediger.

Zum morgigen Bußtag.

(Nachdruck untersagt.)

Als die ältesten Bußprediger können die Propheten des Alten Testamentes angesehen werden, die dem Volk oft einen Spiegel seiner Leidenschaften und Sünden vorhielten. Als dann das Christentum aufgekommen war, wurden in der Kirche des Morgenlandes besondere Bußprediger eingesetzt; diese Bußprediger existierten noch am Ausgang des 3. Jahrhunderts, zur Zeit, als der alexandrinische Kirchenlehrer Origenes wirkte. Am Ausgang des 4. Jahrhunderts wurden dann solche Bußprediger nicht mehr eingesetzt. Dafür erstanden dann im Laufe der Zeit andere Bußprediger, die während ihres Wirkens einen gewaltigen Einfluß auf das Volk hatten, und deren Namen bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben sind. Ein berühmter Bußprediger war Cyrillus von Alexandria, der im Jahre 444 verstarb. Im 4. und 5. Jahrhundert sind weiter als Bußprediger besonders bekannt der Kirchenvater Chrysostomus im Morgenlande und Augustinus, der berühmteste Kirchenlehrer des Abendlandes. Von den mittelalterlichen Bußpredigern ragen zunächst sehr hervor der Franziskaner Berthold von Regensburg, der von 1220 bis 1272 lebte, und dessen Bußpredigten damals im ganzen Süden Deutschlands großes Aufsehen erregten, Vincenz Ferrer in Spanien, der im Jahre 1373 geboren war, und der besonders gegen die Unsittlichkeit predigte, und der Franziskaner Richard, dessen Bußpredigten in den zwanziger Jahren des 15. Jahrhunderts in Paris die Kirchen füllten. Ein großer Prediger war auch Johann Militz, der Vorläufer des Huß, der im Jahre 1374 starb. Der größte, feurigste und unerschrockenste aller Bußprediger war jedoch der Dominikaner Savonarola, der 1452 geboren und 1498 wegen seiner Angriffe auf das Papsttum zum Tode verurteilt wurde. Seine Gegner in Florenz nannten ihn zwar nur das „Klagemännchen" und den „Wütenden", seine Predigten machten aber doch großen Eindruck auf die Volksmassen. In der nachmittelalterlichen Zeit ragt nur noch ein Bußprediger besonders hervor. Das war Abraham a Santa Clara, ein Augustiner aus dem 17. Jahrhundert, der auch eine Zeitlang Hofprediger des Kaisers Leopold I. war. Seine Reden waren sehr volkstümlich, konnten erschüttern, packen und hinreißen, doch enthielten sie auch viele unwürdige Stellen. Eine Rede Santa Claras, der übrigens mit seinem bürgerlichen Namen Meyerle hieß, hat Schiller in seiner Kapuzinerpredigt benutzt.

Bitte der Altershilfe.

Wir werden um die Veröffentlichung nachstehender Ausführungen gebeten:

Immer wieder müssen wir bitten, doch die Altershilfe nicht zu vergessen! Ja, es kommen so oft Bitten in die Zeitung, und das Auge des Lesers sieht darüber fort und denkt vielleicht: „Schon wieder!" Aber die Not ist da, sie wird nicht kleiner, sie wird größer, besonders jetzt, da wieder die Lebensmittelpreise steigen. Die Bitten um Hilfe mehren sich, die Altenheime, die Frauenhilfen, die wir sonst immer mit Kartoffeln versorgen konnten, haben noch nichts erhalten können, denn die ersten Gaben mußten für die Mittelstandsküche verwandt werden, die jetzt 80 Besucher aufweist. Wir verkennen nicht, daß viele Ansprüche und viele Bitten an alle Kreise der Stadt- und Landbevölkerung gestellt werden, aber die Not unter den Alten ist groß, und sie ist eine ernste Mahnerin für alle, die ein warmes Zimmer und einen gedeckten Tisch haben.

Wir bitten immer wieder: Vergeßt die Alten nicht, die ihr Leben lang gearbeitet haben, und deren Feierstunde nun statt licht und freundlich, so grau und trübe ist.

Spendet für die Altershilfe!

Geldspenden nehmen alle deutschen Banken, Lebensmittel das Büro des Wohlfahrtsdienstes, Posen, Wały Leszczyńskiego 2, entgegen.

Neue Liquidationen.

Im „Monitor Polski" werden nachstehende Liquidationen bekannt gemacht: Rentengut Krzywka und Besitztum Lasinka, Kreis Graudenz, Größe: 16.30.35 Hektar und 3.18.06 Hektar, Besitzer: Adolf Hein, Entschädigung 16 120 zł, hiervon werden für Renten, Hypotheken und das Liquidationsverfahren 17 779.89 zł abgezogen. Da der Wert des Grundstückes diese Summe nicht erreicht, wird der Abzug auf 16 120 zł reduziert. — Rentengut Królewskie Linowo, Kreis Graudenz, Größe: 32.14.40 Hektar, Besitzer: Pauline Haufler, Entschädigungssumme: 24 170 zł, Abzug für Renten, Hypotheken und Liquidationsverfahren 26 558,85 zł, welche Summe auf 24 170 zł reduziert wird.

Kirchturmweihe in Hela.

Die evangelische Gemeinde in Hela beging am Sonntag eine schöne Weihefeier. Der neuerbaute Kirchturm wurde durch den Generalsuperintendenten D. Blau-Posen feierlich eingeweiht. Hochschulprofessor Dr.-Ing. Gruber-Danzig hat die Pläne zum Turm, der neuen Leichenhalle und für die Gestaltung des Vorplatzes entworfen und die künstlerische Oberleitung der neuen Baulichkeiten gehabt. Die technische Bauleitung führte ehrenamtlich Stadtbaumeister Krüger vom Hochbauamt 2 in Danzig. Die Helenser Kirche steht bereits seit 1466

Passende **Hüte** für Geh- und Sport-Pelze
sowie **Damenhüte** in grosser Auswahl.
Tomášek, Poznań, ul. Pocztowa 9 (neben d. Danz. Bank).

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(54. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Der Herr Offizier, beim ersten Ruf zu Mißtrauen erregt, befahl seinen Leuten die sofortige Umzingelung des Hauses, damit nicht etwa durch den Schreckensruf gewarnte Hausinsassen den Weg ins Freie suchen möchten. Dann wandte er sich den beiden Mädchen zu und erfuhr mit kurzer Frage bald, daß Theresa, soeben selbst erst dem Schwarm der bösen Burschen entronnen, auf Umwegen nach Hause gerannt sei, ihr Kräuterkörbchen nur eben in der Küche abgestellt und sich in Angst um die Schwester soeben wieder auf den Weg haben machen wollen, um etwa mit Hilfe der Nachbarn dieser erneut beizustehen.

Dieses alles trug sie auf das natürlichste und wie von selber vor. Die Frage, ob Herr Sehfeld im Hause sei, wurde mit dem Hinweis auf das erleuchtete Giebelfenster bejaht; dagegen die weitere Frage mit fast erschrockenem, merklichem Bedauern verneint: „ob Theresa nicht inzwischen Herrn Sehfeld gesprochen und etwa gewarnt habe?"

„Gewarnt? Wovor? — Um Gottes willen! Soldaten! Ja, was sich denn begebe? Maria von der Rumorwache geleitet?! Da sie die Schwester doch nur von den Jungburschen belästigt geglaubt habe?!"

All das sprudelte in sichtlich immer neuem Erschrecken aus Theresa hervor, und der nicht ungütige Offizier hatte nun noch viel mehr die kindliche Theresa als vorher ihre Schwester Maria zu beruhigen. Seine Genugtuung, der großmütige Beschützer zweier unschuldiger, dabei so ungemein hübscher Mädchen zu sein, befestigte sich bei ihm völlig, als nun oben das Giebelfenster aufgestoßen wurde und eine ruhige Stimme herunter frug:

„Jungfer Theresa, ist sie es, die da unten um Hilfe ruft? Was gibt es?"

Der Offizier bedeutete streng die beiden Mädchen, zu schweigen; ritt vor, gab zugleich seinen Leuten ein Zeichen und rief hinauf, ob er die Ehre habe, mit Herrn Sehfeld zu sprechen, so werde er gerne den Tumult aufklären.

Indessen nun die Soldaten fast geräuschlos ins Haus eindrangen, gelang es dem umsichtigen Offizier leicht, seinen gesuchten Mann mit höflichen Reden oben am Fenster festzuhalten. Die Komplimente flogen wechselseitig empor und herunter, und der kostbare Gast blieb sichtlich ahnungslos. Da endlich sah der Reiter unten seine Soldaten hinter Sehfeld am hellen Fenster auftauchen, sah, wie Sehfeld sich überrascht umkehrte und sich von den eingedrungenen Mannschaften umgeben fand. Der Ueberfall war vollständig nach Wunsch gelungen. Der rare Vogel saß, unvorbereitet und unbeschädigt, in der Falle.

Jetzt sprang auch der Offizier vom Pferde, überließ die Schwestern, die, in stummer Angst sich umarmt haltend, eine schöne Gruppe des Erbarmens darstellten, sich selber und eilte ins Haus.

Oben fand er die Lage ganz nach Wunsch. Sehfeld stand sichtlich ratlos, wenn auch mit großer Würde und gefaßt, inmitten der Soldaten, die ihn keinen unbeobachteten Blick, geschweige denn eine Bewegung oder einen Schritt tun ließen. Und siehe da, zwischen Tiegeln und Retorten, kaum versteckt, erspähte der Offizier alsbald das beinerne Büchslein, davon ihm in seiner Instruktion genauester Bescheid gemacht worden war und ohne welches nach Wien zurückzukommen er sich nicht unterstehen sollte. Er griff danach und sah von der Seite her, wie Sehfeld merklich zusammenzuckte. Befriedigt schob er das bleischwere Ding in seine Tasche.

Alles übrige erledigte sich rasch und bei allergrößter Höflichkeit, doch mit militärischer Bestimmtheit und Kürze.

Wenige Minuten nur harrten unten die beiden Schwestern umschlungen und zitternd, von zwei Posten am Fleck ihrer Begegnung festgehalten. Da kam es im Hause polternd die Stiege herab, und Sehfeld trat im Geleite des Offiziers und der Soldaten heraus.

Als er der beiden Mädchen ansichtig ward, blieb er stehen und schaute Maria aufrecht und fest in die Augen.

„Mit Vergunst, Herr Offizier," sagte er, „ein paar Worte zu diesen erschrockenen und unschuldigen Kindern." Und leicht und freimütig zu ihnen gewandt, fuhr er fort: „Ihr müsset nichts Schlimmes von mir denken, liebwerte Jungfern. Keine Büttelwache, wie Ihr sehet, sondern ein sehr ehrenvolles Geleite entbietet mich von hier. Darum merket Euch und sagt so dem Vater und allen Ehrbaren, die nach mir fragen: die Meinung der hohen Herrschaften, so mich berufen, ist: sie haben mir diesen ehrenwerten Herrn Offizier gesandt, daß nicht in unrechte Hände käme, was treue Hände wahren."

Diese Anrede dünkte den Anführer der Rumorwache allerdings ein wenig hochtrabend und kauderwelsch, indessen so ziemlich nach Art der geschraubten Sprechweise, wie sie bei Marktschreiern und Scharlatanen gewöhnlich. Er achtete also darum nicht weiter darauf und wehrte nur etwas verspätet und erstaunt dem Mädchen, das in sichtlich hoher Gemütsbewegung plötzlich vorsprang und dem stolzen Häftling die Hand küßte.

Mit diesem Dazwischentreten des Offiziers war jeder weiteren Zwiesprache ein Ende gesetzt, und kaum noch konnte Sehfeld im Weitergehen seinen Begleiter so laut fragen, daß es die Mädchen hören mußten: „Und wie lange noch wird mein ehrbarer Wirt zu Wien in Haft bleiben?"

„Keine Stunde länger, mein Herr," antwortete dieser gemessen, „als bis Ihr selbst in Wien an Ort und Stelle sein werdet. Ist Euch also so sehr an Beruhigung und Wohlergehen Eurer Wirtsleute gelegen, so folget mir nun ohne weiteren Verzug. Könnet Ihr reiten?" Sehfeld bejahte lächelnd und bestieg sogleich ein ihm vorgeführtes Pferd. Im Nu saß die Rumorwache im Sattel. Der Offizier winkte mit der Hand zu den Mädchen herab: „Lebet wohl, schöne Kinder. Morgen früh kehrt Euer Vater heim. Vergesset den kleinen Schreck und seid getrost. Vorwärts!" Damit stob die Kavalkade von dannen.

Maria, auf Theresa gestützt, schaute den Dahinjagenden regungslos nach. Sie preßte mit ihrer Hand die Schulter der Schwester mit so eisernem Druck, daß diese heftigen Schmerz fühlte; doch hielt sie still. Erst nachdem der letzte Ton und Hufschlag schon geraume Zeit in der Nacht verhallt war und auch sonst kein Laut mehr die nächtliche Stille unterbrach, ließ Maria die Schwester los, und ihre Spannung löste sich. Sie tastete mit raschem Griff an ihren Busen. Dort fühlte sie zitternd, was Theresa ihr bei der ersten stürmischen Umarmung in den Ausschnitt ihres Kleides geworfen hatte. Sie schob es mit nachbebender Angst noch tiefer zwischen die jungen Brüste und führte die Schwester wortlos ins Haus.

(Fortsetzung folgt.)

unter dem Patronat der Stadt Danzig. — Zu der Feier am Sonntag wurden auch Teilnehmer aus Danzig erwartet, darunter Senator Dr. Schwartz und Generalsuperintendent D. Dr. Kalweit.

⚔ **Die Deutsche Bücherei** bleibt morgen, Mittwoch, des Bußtags wegen geschlossen.

⚔ **Erzbischof** Dr. Hlond hat Sonntag nachmittag drei renovierte Altäre in der Fronleichnamskirche eingeweiht.

⚔ **Ein nachahmenswerter Beschluß der Autolenker.** In einer der letzten Sitzungen des Chauffeurverbandes in Thorn beschloß man, während der Fahrt nicht Zigaretten zu rauchen, da der Autolenker dadurch abgelenkt würde, auf die Fahrt zu achten. Ein solcher Beschluß — eigentlich handelt es sich doch um eine Selbstverständlichkeit — ist, wenn er wirklich innegehalten wird, sehr zu begrüßen, und auch für die Chauffeure in anderen Städten zu empfehlen.

⚔ **Die Hundesperre** ist bis auf weiteres angeordnet worden, nachdem bei dem Mizerskischen Hunde (St. Martinstr. 58) die Tollwut amtlich festgestellt worden ist.

Der Gemischte Chor Posen veranstaltet morgen, 7 Uhr abends im Vereinslokale bei Fiedler, Górna Wilda (fr. Kronprinzenstr.) eine Monatsversammlung. Die Uebungsstunde fällt aus.

⚔ **Einen stürmischen Verlauf** nahm eine Versammlung, die am Freitag nach dem Fiedlerschen Lokal in Górna Wilda (fr. Kronprinzenstraße) zur Gründung einer Strzelec-Organisation in Posen einberufen war. Die Gegner der Organisation, die sich in der Mehrzahl befanden, ließen die Verhandlung nicht zu. Schließlich kam es zur Prügelei, bei der Flaschen, Stühle, Stöcke als Waffen dienten. Zertrümmerte Scheiben, Möbel, Gläser, blutige Köpfe waren das Endergebnis. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

⚔ **Angeschwemmte Leiche.** Gestern gegen 5 Uhr nachmittags wurde zwischen Gló vno und Naramowice die Leiche eines offenbar besseren Ständen angehörenden, unbekannten ungefähr 60 Jahre alten Mannes aus der Warthe gezogen und der Leichenhalle des Stadtkrankenhauses zugeführt. Der Verstorbene ist 1.68 Meter groß, hat eine Glatze, graumelierten Schnurrbart, war bekleidet mit schwarzem Anzug, schwarzem Mantel, schwarzem weichen Filzhut, schwarzen Gummizugschuhen, weißem Oberhemd, Trikotunterbeinkleidern; in der Tasche befand sich ein Taschentuch mit dem Monogramm A. P.

⚔ **Die Dachrinnendiebstähle**, deren wir in den letzten Wochen eine ganze Anzahl gemeldet haben, scheinen ihrer Aufklärung entgegenzugehen. Jedenfalls ist ein Hehler in der Person eines Althändlers ermittelt, und bei ihm sind eine Menge Dachrinnen beschlagnahmt worden. Diese befinden sich beim 3. Polizeikommissariat in der ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstraße) und können dort von Geschädigten besichtigt werden. — Inzwischen sind übrigens auf dem Grundstück ul. Sielska 21 (fr. Hellmannstraße) in Gurtschin wieder 8 Meter Dachrinne gestohlen worden.

⚔ **Festgenommen** wurden gestern ein Felddieb in der Person eines Arbeiters Kandziora, der auf einem Felde auf der Bukerstraße eine Kartoffelmiete geöffnet und daraus Kartoffeln in großen Mengen gestohlen hatte. Ferner wurde auf dem Hauptbahnhofe dingfest gemacht ein Roman Peredowski wegen Diebstahls einer Handtasche.

⚔ **Gestohlen** wurde aus der Gepäckabfertigung des Hauptbahnhofs eine 34 Pfd. schwere Kiste mit Wein.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 1,68 Meter, gegen + 1,98 Meter gestern früh.

⚔ **Vom Wetter.** Heute, Dienstag, früh waren bei bewölktem Himmel 11 Grad Wärme.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bojanowo**, 15. November. Es ist nichts zu fein gesponnen, es kommt an das Licht der Sonne! Nachdem es der hiesigen Polizei gelungen ist, die Getreidediebstähle aufzuklären, wobei das gestohlene Getreide gleich mit Pferd und Wagen fortgefahren wurde, ist es ihr gelungen, auch die Einbrecherbande zu ermitteln, die nicht allein in Bojanowo zu suchen, sondern auch Mitglieder in Lissa und Posen hatte. Da die Voruntersuchung noch nicht abgeschlossen ist, wollen wir ausführlich darüber noch nicht berichten. Jedenfalls sind die Getreidediebe restlos und von der Einbrecherbande einige Mitglieder hinter Schloß und Riegel. Damit ist hoffentlich der Schrecken, der über Bojanowo schwebte, beseitigt.

* **Bromberg**, 15. November. Im Zuge bestohlen wurde ein Bronisław Gorzka, 31 Jahre alt, Fleischermeister aus Wudzyn im Kreise Bromberg. Ein Taschendieb schnitt ihm während der Fahrt mit einer Rasierklinge die Manteltasche auf und stahl die Brieftasche mit 1200 zł in bar und Ausweispapieren.

* **Inowrocław**, 15. November. Ueber eine Straßenbahnkatastrophe berichtet der „Kuj. Bote" u. a. folgendes: Am Freitag abend fuhr aus der Richtung vom Bahnhof nach der Stadt ein Motorwagen der Straßenbahn, in dem sich außer einem Militärgendarm weiter keine anderen Passagiere befanden. Im selben Augenblick näherte sich aus der entgegengesetzten Richtung, und zwar auf dem Geleise der Straßenbahn fahrend, eine große Dampfpflugsterze. Plötzlich blieb die Dampfpflugsterze stehen, wie vermutet wird, infolge eines Raddefekts. Der Fuhrmann, der das plötzliche Stehenbleiben der Sterze untersuchen wollte, bediente sich hierzu einer Karbidlampe, mit der er dann auch, um den Wagenführer der Straßenbahn auf das Hindernis aufmerksam zu machen und einer Katastrophe vorzubeugen, diesem Signale gab. Diese Signale bewirkten jedoch das Gegenteil, denn durch das ihm plötzlich in die Augen fallende grelle Licht der Karbidlampe geblendet, konnte der Wagenführer nichts unterscheiden, so daß er in der Meinung, es handle sich um das Licht eines Autos, den Wagen nicht zum Stehen brachte, sondern nur die Fahrt etwas verlangsamte. Kaum zwei Minuten später erfolgte der unvermeidliche Zusammenstoß, der derart heftig war, daß der Wagenführer in das Innere des Wagens flog, der obenerwähnte Gendarm der ganzen Länge nach auf den Boden stürzte und der Vorderteil des Straßenbahnwagens völlig zertrümmert wurde. Der angerichtete Schaden dürfte sich auf 5—10 000 zł beziffern. Der Name des Fuhrmannes, der die Katastrophe verschuldete, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

* **Obornik**, 15. November. Zur Frau Magdalena Danielczkowa in Krosno kamen einige Wanderer und baten um Nachtquartier. Am nächsten Morgen zahlten sie mit einer Fünfdollarnote, auf die sie 30 zł Rest bekamen; einige Tage später mußte sich Frau D. überzeugen daß sie einem Betruge zum Opfer gefallen war, denn die Dollarnote war eine Reklameblüte einer hiesigen Firma.

p. **Pinne**, 15. November. Heute mittag 12 Uhr brannten in dem Dorfe Konin zwei dem Frhrn. von Massenbach-Konin gehörende Familienhäuser, die von 8 Familien bewohnt waren, und drei Ställe nieder. Eine alte Bewohnerin kam in den Flammen um; ein Mann und eine Frau erlitten bei den Rettungsarbeiten erhebliche Brandwunden. Mitverbrannt sind einige Schweine und zwei andere Stücke Vieh. Das Hausgerät konnte zum größten Teile gerettet werden. Das Feuer ist vermutlich durch Funken, die aus einem Schornstein durch den heftigen Wind herausgetrieben wurden, entstanden.

S. **Rogasen**, 15. November. Nach neunwöchiger Dauer endete hier am Freitag ein von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft veranstalteter Kochkursus. Von dem großen Interesse, das diese Kurse finden, zeugte der zahlreiche Besuch der von den Kursistinnen veranstalteten Ausstellung ihrer Erzeugnisse an Handarbeiten, Gebäck, Konfekt usw. Die Menge der Ausstellungsstücke war ein Beweis für den Fleiß der Kursusteilnehmerinnen, dabei muß hervorgehoben werden, daß alles mit großer Sorgfalt angefertigt worden war. Im engeren Kreise fand ein Frühstück als „Kostprobe" statt, nachmittags ein Kaffee, bei dem sich über 150 Personen dem Genuß der ausgezeichnet geratenen Kuchen hingaben, Angehörige der Kursistinnen und einige Gäste. Hier fand auch der Dank und die Anerkennung für die Leiterin des Kursus, Fräulein Milbradt, ihren Ausdruck. Am Abend unterhielten die Kursistinnen ihre Gäste, die den großen Saal des Zentralhotels völlig füllten, mit einem Schwank „Einer muß heiraten" und vorzüglich gelungenen lebenden Bildern.

* **Strelno**, 15. November. Vor einigen Wochen entfernte sich aus seiner Wohnung in unbekannter Richtung der Töpfer Kielpiński und ist bisher noch nicht zurückgekehrt, hat auch bisher noch kein Lebenszeichen an seine Familie gelangen lassen. Man mutmaßt, daß er, der 50 Jahre alt und von niedriger starker Statur ist, sich nach dem ehemaligen Kongreßpolen begeben hat.

* **Wollstein**, 12. November. Dienstag morgen starb hier der Lehrer Leo Kahl, der erst kürzlich in seiner Tätigkeit an der katholischen Schule sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern konnte. Der verstorbene Lehrerveteran war zuletzt als deutscher Lehrer im Kreise Wreschen tätig.

* **Wongrowitz**, 15. November. Nach zweiwöchigem Todeskampf starb der Administrator der Herrschaft Zakrzewo, Sylwester Będziewski, der auf der Jagd von einem Wilddiebe auf 10 Schritt durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt worden war. Der Wilddieb ist leider noch immer nicht ermittelt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Konitz**, 15. November. Unter verdächtigen Erscheinungen starb in Brzeźno Abbau, Kreis Konitz, der 81 Jahre alte Michael Günther. Die Leiche wurde seziert, und es wurden in der Herzgegend vier Rippenbrüche festgestellt.

Aus Ostdeutschland.

* **Landsberg a. W.**, 15. November. Kürzlich erhielt eine junge Witwe von hier, deren Mann 1918 in französischer Kriegsgefangenschaft an Malaria verstorben sein sollte, und die sich zu Pfingsten wieder verlobt hat, aus Köln am Rhein ein Telegramm, daß ihr die baldigste Rückkehr ihres totgeglaubten Gatten anzeigte. Die junge Frau, die sich in allernächster Zeit wieder verheiraten wollte, war darüber nicht wenig überrascht. Noch erstaunter aber war sie, als der Totgeglaubte, frisch und von der Tropensonne Algeriens, wo er fast sieben Jahre als Fremdenlegionär in einer Strafkompagnie dienen mußte, braungebrannt, in ihre Wohnung trat. Der Krieger war ebenfalls über die veränderten Verhältnisse aufs tiefste erschüttert, so daß er Landsberg sofort wieder verließ, um zu seinen Eltern zu fahren, die in Pommern ein Bauerngut besitzen.

Aus Ostdeutschland.

* **Schloppe**, 15. November. In der Gegend von Salmer-Theerofen sammelte ein Mann Pilze, als er plötzlich aus einer Richtung etwas auf sich zukommen sah, das sich als ein großer Keiler entpuppte. Während das Tier stutzte, wollte der Mann es mit einem Steinwurf verscheuchen. Er erreichte jedoch nur, daß es wütend wurde und ihn attackierte. Mit großer Geschwindigkeit erkletterte der Mann den nächsten Baum und entging so mit knapper Not dem Angriff des wütenden Tieres, das nach mehrmaligem Verrennen des Baumes abzog.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 16. November. Der Kaufmann Ignacy Kluj aus Rogasen hatte im November 1923 Saccharin ohne behördliche Erlaubnis verkauft und war deshalb vom dortigen Friedensgericht zu 250 zł Geldstrafe verurteilt worden. Die Berufungsinstanz bestätigte das Urteil.

* **Kattowitz**, 15. November. Ein raffinierter Betrüger hatte sich vor der 3. Strafkammer zu verantworten; es wurde wegen Geldfälschung gegen den Arbeiter Josef Adamus von hier verhandelt. Der Beklagte wurde mit einem gewissen Fitzek bekannt, der ihm eine Anzahl Zwanzigzlotyscheine aushändigte, die er gegen Entschädigung umtauschen sollte. Fitzek ist wegen Fälschung von Dollarnoten bereits in Beuthen zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Adamus „wechselte" in der Gastwirtschaft im Südpark, als auch in dem Restaurant in Wilhelmstal die falschen Zwanzigzlotyscheine mit gutem Erfolg. Der Betrüger ließ sich vorwiegend von den nichts Böses ahnenden Kellnern einige Schnäpse verabfolgen und zahlte mit den falschen Scheinen, worauf er echtes Geld zurückbekam. Wie der Angeklagte selbst zugab, „wechselte" er auf diese Weise 300 zł um. Einem Kellner fiel jedoch das Verhalten des Adamus auf. Er machte den Gastwirt aufmerksam, der die Wahrnehmung machen mußte, daß er selbst ein Opfer des Gauners geworden war, der bei ihm am Schanktisch auch falsche Scheine eingewechselt hatte. Das Urteil für Adamus lautete auf zwei Jahre Gefängnis, während der Staatsanwalt drei Jahre Zuchthaus beantragt hatte.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post.

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** für den Monat **Dezember** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder **der Post einzusenden,** spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des Posener Tageblatts, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6** zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man:

„Für Zeitungsbezug".

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

F. J. in W. Ueber die Aufwertung solcher Erbteile enthält die polnische Aufwertungsverordnung keine ziffernmäßigen Bestimmungen; Sie müssen zu diesem Zwecke, falls Sie sich mit den Erben in Güte nicht einigen können, eine gerichtliche Entscheidung herbeiführen, die allerdings im Sinne der für Sie in Betracht kommenden Erben ausfallen kann.

P. K. in N. Sie haben heut keinerlei Ansprüche an Ihren Schuldner mehr, einmal weil Sie die damalige Zurückzahlung ohne jeden Vorbehalt angenommen haben, andererseits weil Ihnen heut nur 10% der Schuldscheinforderung zustehen würden, während die Aufwertung im Dezember 1918 mit rd. 65% erfolgt ist.

G. W., hier. 1. Die Gebührenrechnung ist nicht verjährt. Die Auffassung Ihres Rechtsanwalts entspricht durchaus den gesetzlichen Bestimmungen. 2. Gegen die jetzige Zlotyforderung ist nichts einzuwenden, da das damals geltende Geld ja gar nicht mehr existiert, so daß doch notgedrungen eine Umrechnung erfolgen mußte. 3. Ja. 4. Dazu ist der Rechtsanwalt ebensowenig verpflichtet, wie ja auch beispielsweise der Kaufmann nicht. 5. Keinesfalls. 6. Eine derartige Beschwerde halten wir für unbegründet und aussichtslos. 7. Das darf das Gericht mit vollem Rechte. 8. Die Rechnung kann dem Anwalt oder dem Klienten zugestellt werden. 9. Das ist für die Sachlage ganz bedeutungslos. 10. Ganz ausgeschlossen. 11. Auch das kann nicht in Frage kommen. — Schriftliche Auskunft lehnen wir stets ab, in diesem Falle um so mehr, wenn nicht einmal ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.

P. Nr. 100. Anfragen, denen kein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt, werden von uns nicht beantwortet.

Wettervoraussage für Mittwoch, 17. November.

= **Berlin**, 16. November. **Etwas kühler; Abnahme des Windes, der Niederschläge und der Bewölkung.**

Spielplan des „Teatr Wielki".

Dienstag, den 16. 11.: „Halka" (Neuinszenierung).
Mittwoch, den 17. 11.: „Das Dreimäderlhaus".
Donnerstag, den 18. 11.: „Jonteks Rache".
Freitag, den 19. 11.: „Mignon". (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, den 20. 11.: „Lohengrin".
Sonntag, den 21. 11., 3 Uhr nachm.: „Marta". (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, den 21. 11., 7½ Uhr abends: „Der Vogelhändler".
Montag, den 22. 11.: „Das Dreimäderlhaus".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Berliner Theater.

Die Aufgabe des Berichterstatters wird erschwert durch die Leistungen der Regie und der Darsteller; beide genügen fast durchweg selbst hohen Ansprüchen. Ist es aber wirklich verdienstvoll, hohe darstellerische Kunst an wertlose literarische Erzeugnisse zu verschwenden, oder sollte man vom Theater der Reichshauptstadt nicht ein wenig mehr kritische Sichtung des offenbar überreichen Angebotes erwarten? Der berufene Ratgeber der Fremden kommt immer wieder in peinliche Verlegenheit, wenn er sich kaum noch der Titel der augenblicklich gespielten Stücke erinnert und nur sagen kann: Heute spielt Herr X. im Deutschen Theater, Fräulein Y. im Lustspielhause. Der Personenkultus des Sports und Films taugt für die Bühne nicht, und am Schluß einer noch so guten Vorstellung kommt doch immer wieder das Bedauern darüber auf, daß gerade unsere besten Kräfte sich in wertlosem Schund verzetteln müssen. Trägt die Gunst des Publikums derartige Stücke nun gar durch mehr als 100 Wiederholungen, so kann man sich ungefähr vorstellen, auf welchen geistigen Tiefstand auch die besten Darsteller mit der Zeit herabgedrückt werden müssen.

„Die Herzogin von Elba" von Rudolph Lothar und Ritter-Winterstein wird uns im Lustspielhause vorgesetzt; ihren Inhalt wiederzugeben lohnt nicht; denn daß eine kleine Episode aus Napoleons Leben herausgezogen wird, ist durchaus nebensächlich; hauptsächlich handelt es sich um die willkommene Möglichkeit, eindeutiger Situationen im Schlafzimmer und zweideutiger Reden in des Kaisers Bette und seiner näheren Umgebung. Die fehlende Handlung versucht R. Heymann durch musikalische Begleitung zu ersetzen, deren Niveau dem des Stückes durchaus angepaßt ist. Wir haben derartige Kunstgenüsse in Studentenjahren bei Biermimiken mit vielem Vergnügen hingenommen und plädieren deshalb für mildernde Umstände. Camilla Spira rechtfertigt sogar vielleicht eine Bewährungsfrist.

Nicht viel mehr geistige Anregung bietet „Das große Abenteuer" im Deutschen Künstlertheater, wenn es auch mit seiner harmlos-anständigen Idee turmhoch über der Napoleonsposse steht und auf die wohlfeile Wirkung unanständiger Witze verzichtet. Das Publikum, das für jedes Wort und jede Bewegung Max Pallenbergs schallende Heiterkeit bereit hat, darf dem Verfasser, dem Engländer Bennett, dankbar sein; denn die einen ganzen Abend hindurch sich ablösenden Verlegenheiten des mit seinem verstorbenen Diener verwechselten berühmten Malers Carve können keine bessere und glaubwürdigere Darstellung finden. Vielen Hörern fällt allerdings die monotone Passivität des Hauptdarstellers schon nach dem zweiten Akt auf, und die nach der Erstaufführung vorgenommene Amputation des vierten Aktes wird durchaus nicht allgemein bedauert. Bernard Shaws geschliffenen Dialog zu kopieren, ist nicht jedermann gegeben, und die ewige Wiederholung der Worte „Echt englisch!" ist noch lange keine Satire. Shaw begnügt sich mit dem kurzen Seitenhieb und überläßt die verurteilende Bemerkung dem Hörer. Die einzige Erfrischung des Abends bot Käte Dorsch in ihrer strahlenden Frische und lebendigen Laune — Fleisch und Blut inmitten vieler Theaterfiguren alten Schemas. Daß auch diese unter Reinhard Bruck hervorragend zusammenspielten, ist selbstverständlich, ließ aber die Mängel des Stückes um so deutlicher empfinden.

Man streitet darüber, ob das Deutsche Theater die „Peripherie" von Frantisek Langer zu Ehren der Polizeiausstellung herausbrachte, oder ob die zu gleicher Zeit in Berlin versammelten internationalen Sexualforscher neue Anregung daraus schöpfen sollen. Kurz der Inhalt: Ein durch Suff verrotteter Richter betätigt sich nächtlich als kurpfuschender Psychoanalytiker, indem er einen frisch aus dem Gefängnis entlassenen Einbrecher, dessen Gewissen ein unentdeckter Totschlag belastet, von seinem eingeklemmten Affekt befreit. Der zum Abreagieren nötige Mord spielt sich in aller Unwahrscheinlichkeit und Oeffentlichkeit auf dem Bette der Geliebten ab. Ob die Kur geholfen hat, erfahren wir nicht. Als unerfreuliches Novum läßt Reinhard einen Mann im vernachlässigten Alltagskleide Alltagsphilosophie vor, nach und zwischen den Akten vortragen, im Vordergrunde stehend und mit langsam abgemessenem Schritte im Hintergrunde verschwindend. Die Ausstattung brachte Vorstadtbilder von besonders ergreifender Stimmung, die Darsteller boten Hervorragendes. Gülstorff, Thimig und Franziska Kinz; eine Glanzleistung war der verkrüppelte Harmonikaspieler.

Wenn man die literarische Produktion in lebenden Sprachen nicht mehr versteht, so ist die Abwanderung zu den toten, jetzt erst wieder zum Leben erweckten, wohl begreiflich. Daher der Erfolg der jüdischen Schauspieler der Moskauer „Habima" — auf deutsch „Kanzel" — im Theater am Nollendorfplatz. Was dort im „Dybuk" und im „Golem" eindrucksvoll an uns vorüberzieht, deuten wir nur aus sprechenden Gebärden, Mienen, Melodien und rhythmischen Bewegungen der düsteren Ghettogestalten; denn die Worte des klassischen Hebräisch werden wohl von keinem Hörer verstanden. Ergreifendes Spiel, die Illusion wirklicher Vorgänge in sonst nicht gekannter Deutlichkeit vortäuschend, vorbildliches Zusammenspiel, das keine Haupt- und Nebenrollen duldet, aber doch schließlich etwas wie Ermattung aufkommen läßt, weil das letzte Verstehen eben doch nur durch das verstandene Wort vermittelt werden kann. Manch einen der Hörer sahen wir ergriffen wie durch weihevollen Gottesdienst, andere kämpften gegen lähmende Müdigkeit an, was ja allerdings auch in Kirchen hier und da vorkommen soll.

Das Lessing-Theater wagt als einzige Bühne destillierten Geist zu bringen und — scheint damit Erfolg zu haben. Bernard Shaws angriffslustige Komödie „Mensch und Uebermensch" wurde schon vor zwei Jahrzehnten von Reinhardt inszeniert, seither aber nicht wieder aufgeführt. Karlheinz Martin versucht es jetzt von neuem und wird durch das Spiel Karl Ettingers und Eugen Klöpfers zum Siege geführt. Sehenswerter als diese altbewährten Darsteller aber ist Carola Neher in ihrer verführerischen Anmut; um ihretwillen lohnt schon eine kleine Kunstreise nach Berlin. Lell.

Handelsnachrichten.

Das Finanzministerium hat zur Belebung der Bautätigkeit im Inlande einen Kredit in Höhe von 13 Mill. zł ausgesetzt. Obige Summe ist zur weiteren Verteilung der Bank Gospodarstwa Krajowego überwiesen worden. Die P. K. O. hat zu demselben Zweck einen Kredit von 3 Mill. zł ausgesetzt.

200 japanische Seidenspinnereien wollen ihren Betrieb stillegen. (A. K.) Die japanische Seidenindustrie befindet sich bekanntlich durch die rückgängigen Seidenpreise in einer schwierigen Lage, so daß man bei der Regierung bereits Vorstellungen erhoben hat, den Seidenbau einzuschränken. Wie aus Tokio nunmehr mitgeteilt wird, haben 200 japanische Seidenspinnereien den Beschluß gefaßt, ihre Betriebe stillzulegen, während ein großer Teil der noch in Tätigkeit befindlichen Unternehmungen die Produktion stark einschränken wird.

Kündigung der Zolltarifvereinbarungen zwischen Österreich und der Tschechoslowakei. (A. K.) Der österreichische Bundeskanzler hat gestern im Hauptausschuß des Nationalrates den Beschluß des Ministerrates mitgeteilt, die Zusatzabkommen zum österreichisch-tschechoslowakischen Handelsvertrag vom 27. November 1924, 27. Juli 1925 und 23. Juni 1926, die die zolltarifarischen Vereinbarungen enthalten, am 1. Dezember d. Js. auf den 1. März 1927 zu kündigen. Damit werden zwar die Abmachungen über die Vertragszölle, nicht aber das Handelsübereinkommen vom 4. Mai 1921 gekündigt, das die Zusicherung der gegenseitigen Meistbegünstigung enthält, die somit auch für den Fall eines vertraglosen Zustandes hinsichtlich der zolltarifarischen Vereinbarungen aufrecht bleibt.

(EI.) **Über die Weiterführung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen** liegen in der französischen Presse eine Reihe zum Teil sich widersprechender Meldungen vor. So wurde u. a. vom „Journal" mitgeteilt, daß der endgültige Abschluß des Handelsvertrages noch in diesem Jahre zu erwarten sein dürfte; dem gegenüber ist deutscherseits aber darauf hingewiesen, daß für uns die Möglichkeit, in weitere Verhandlungen mit Frankreich einzutreten, erst besteht, wenn das neue französische Zollgesetz vollkommen vorliegt. Die in Berlin geführten Verhandlungen des Direktors Serruys haben zwar zur Klärung einer großen Reihe von Vorfragen geführt; die weitere Auswertung dieser Vorkonferenzen muß aber erst in Paris und Berlin von den zuständigen Stellen vorgenommen werden, ehe man von eigentlich greifbaren Resultaten sprechen kann.

Der deutsche Eisenmarkt im Oktober. Das Fachblatt „Stahl und Eisen" kennzeichnet in seinem Monatsbericht die allgemeine Lage der rheinisch-westfälischen Berg- und Hüttenindustrie durch die Bemerkung, die auf vermehrter Nachfrage aus In- und Ausland beruhende Belebung des Geschäfts sei weitreichend und erstrecke sich, wenn schon nicht gleichmäßig, auch auf Fertigwaren. Welcher Anteil an der erheblichen Besserung des Eisengeschäfts auf dem europäischen Festland auf die Folgen des englischen Streiks für die englische Eisenindustrie entfalle, sei unbekannt. Aber die fortschreitende Belebung sei sicher da und mache sich vom Erzgeschäft an durch alle Stufen der Eisen- und Stahlerzeugung bemerkbar. Die Werke seien bis ungefähr Jahresende mit Aufträgen versehen, und an Stelle der laufenden Auftragsabwicklung treten fortwährend, wenigstense instweilen, so viele neue Bestellungen, daß die entstehenden Lücken wieder ausgefüllt werden.

Märkte.

Getreide. Warschau, 15. November. Für 100 kg franko Verladestation wurde gezahlt: Pommereller Weizen 736 gl 125 f holl 53, posener 736 gl 125 f holl 52, posener oder pommereller 52.30, Kongreßroggen 681 gl 116 f holl 41—41.5, pommereller Roggen 41, Braugerste 661 gl 38, pommereller Braugerste 38, Felderbsen 68, franko Warschau.

Graudenz, 15. November. Für 100 kg loco Verladestationen. Roggen 39—40, Weizen 48—50, Gerste 34—36, Braugerste 37—39, Hafer 32—34, Felderbsen 50—60, Viktoriaerbsen 100—120, Peluschken 38—41, Wicken 39—42.

Danzig, 15. November. Nichtamtliche Notierungen. Weizen 127 f 13.75—14, 120 f 12.5—12.75, Roggen 11.9—12, Futtergerste 105—10.90, Braugerste 11—11.50, Hafer 8.75—9.50, Felderbsen 16—19, Viktoriaerbsen 28—33, grüne Erbsen 20—25, blauer Mohn 45—50, Senf 24—27, Roggenmehl 60% 36¼ „000" Weizenmehl ohne Beimischung 45¼, Peluschken 12—12.50.

Hamburg, 15. November. Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 kg cif Hamburg. Weizen: Manitoba I für November 16.70, II 16.35, III 15.90, Rosafe für November 79 kg 16.30, Barusso für Januar 16.30, Hardwinter II 15.75, Amber Durum 15.60, Gerste: donaurussische 10.60, La Plata für Januar-Februar 10.30, Malting und Barley Dezember 10.35, Roggen: Western Rey II für Dezember 12.45, für November 12.40, Mais: La Plata loco 8.80, La Plata für Dezember 8.65, Januar 8.65, Hafer: unverändert. Kleie in sh für 1000 kg: Pallards 114, Bran 117, Leinsaat: La Plata für November 18.55, Januar 18.35. Tendenz ruhig.

Berlin, 16. November. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 275.00—278.00. Dezember 290.00—291.00, März 290.50 Mai 289.50. Roggen: märk. 225—230, Dezember 240.50—241.00, März 247.75 Mai 250.5-251. Gerste: Sommergerste 220—252, Futter u. Wintergerste 195—208, Hafer: märk. 187—195, Dez. —.—, März —.—, Mai —.—, Mais: loco Berlin: 201—206. Weizenmehl: fr. Berlin: 36.00—39.00. Roggenmehl: franko Berlin: 32.50—34.25. Weizenkleie: franko Berlin: 12.25—12.5 Roggenkleie: fr. Berlin: 11—12.00. Raps: —. Leinsaat —.—. Viktoriaerbsen: 62—65, kleine Speiseerbsen 40—43. Futtererbsen 22—27. Peluschken 22—23. Ackerbohnen 21.75—22.75, Wicken 25—26. Lupinen blau 14—14.5 Lupinen gelb 15.00—15.50, Seradella neue 22—23, Rapskuchen 16.20—16.40, Leinkuchen 20.80—21.00. Trockenschnitzel 9.5—9.8. Soyaschrot 19.3—19.5. Kartoffelflocken 25.00—25.50. — Tendenz: für Weizen etwas matter, Roggen ruhig, Gerste ruhig, Mais ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 16. November. (R.) Die Geschäftstätigkeit am Produktenmarkt hielt sich heute in sehr engen Grenzen. Die Nachrichten vom Auslande boten für den Weizenzeitmarkt kaum nennenswerte Anregungen. Die Cifofferten waren bei den nordamerikanischen Abladern etwas ermäßigt, während Argentinien unveränderte Preise fordert. Inlandsweizen ist vielfach von der Elbe nach Berlin und Hamburg zu unveränderten Preisen gehandelt worden, während Waggonware weiterhin nur sehr wenig angeboten ist. Die Weizenlieferungspreise erfuhren eine Abschwächung. Roggen ist weiter von den nur schwach versorgten Mühlen begehrt, aber nur wenig offeriert, wodurch sich die Preise wieder befestigten. Die Lieferpreise stellten sich um eine halbe Mark höher. Weizenmehl ist in gestrigen Preisen reichlicher angeboten und begegnet nur geringer Kauflust. Roggenmehl bot kleines Geschäft bei ebenfalls gestrigem Preisstand. An Hafer und Gerste hat sich die Marktlage nicht verändert.

Chikago, 13. November. Weizen: Redwinter Nr. II loco 137¼, Hardwinter II loco 138¼, für Dezember 135¾—135⅞, Mai 140⅝—140⅞, Roggen II loco 96¼, für Dezember 94.5, Mai 101⅛, Juli 101, Mais: gelber II 68.5, für Dezember 69¼—69⅜, Mai 77¼—77⅜, September 73, Hafer: weißer loco 45, für Dezember 41¼—41½, Juli 45, Gerste: Malting loco 52—72. Frachten nach England: Für Weizen, Roggen und Hafer 7—7.6. Frachten nach dem Kontingent: Für Weizen, Roggen und Hafer 30—35.

Vieh und Fleisch. Graudenz, 15. November. Fleischpreise für 1 kg totes Gewicht: Rindfleisch I. 2.10, II. 1.60, III. 1.40, Schweinefleisch I. 2.60, II. 2.50, Hammelfleisch I. 2.10, II. 1.60, III. 1.40, Kalbfleisch I. 2—2.10, II. 1.90—2. Tendenz schwach.

Krakau, 15. November. Preise für 1 kg Lebendgewicht loco Krakau. Bullen 0.87—1.50, 0.87—1.62, Kühe 0.70—1.40, Färsen 0.75—1.35, Kälber 1.42—2, Schweine: Lebendgewicht 2.40—2.80, totes Gewicht 2.90—3.30. Aufgetrieben wurden Ochsen 245, Kühe 218, Färsen 137, Kälber 329, Schafe 1 und 874 Schweine.

Wilno, 15. November. Großhandelspreise für 1 kg totes Gewicht: Rinder I. 1.30, III. 1.08, Hammelfleisch II. 1.20, Schweinefleisch I. 2.81, II. 2.50—2.56. Kleinhandelspreise: Rindfleisch 1.50—1.60, Hammelfleisch 1.30—1.40, Schweinefleisch 2—3.20, frischer Speck 3.80—4, Schmeer 3.90—4.60.

Lemberg, 15. November. Für 1 kg Lebendgewicht. Notierungen des städtischen Schlachthofes: Ochsen 1.10—1.22, III. 0.50, Kühe I. 0.95—1.30, II. 0.78—0.90, III. 0.78—0.90, III. 0.50, Färsen I. 0.90—1.20, II. 0.73—0.84, III. 0.50, Kälber 1.25—1.66, vollfleischige Schweine 2—2.20, Mastschweine 2.35.

Prag, 15. November. Für 1 kg totes Gewicht (Konsumpreis): Inlandsschweine 11.5—13, in Prag geschlachtet 13—14, polnische Schweine 13.5—14.5, in Polen geschlachtet fehlen, Kälber 7—11, Viertel: Ochsen 9.13¼, Hinterviertel 11—15.50. Kühe 5—10, Hinterviertel 8—11.

Chikago, 13. November. In Cts. für ein englisches Pfund: Schmalz loco 11.875, Dezember 11.70, Januar 11.72.5, März 11.80, Mai 11.82.5, November 11.85, Schweine in leichtem Gewicht 11.25, Höchstpreis 11.75, schwere Schweine 11.50, Höchstpreis 11.80. Eingeführt wurden nach dem Westen 35 000 Schweine.

Vieh und Fleisch. Posen, 16. November. Amtl. Marktbericht.

Auftrieb: 483 Rinder, 1626 Schweine, 337 Kälber, 634 Schafe, zusammen 3080 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —.—, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 136, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —, mässig genährte junge, gut genährte ältere —.—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —.—, vollfleischige jüngere 112, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 95—100. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgew. 158, vollfleisch., ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 130—134, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 116, mäßig genährte Kühe und Färsen 96, schlecht genährte Kühe und Färsen 70—80.

Kälber: beste, gemästete Kälber 176—180, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 160—166, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 146—150, minderw. Säuger 130 bis 140.

Schafe: Mastlämmer und jüng. Masthammel 118—120, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 98—104, mäßig genährte Hammel und Schafe 84—90.

Weideschafe: Mastlämmer —.—, minderwertige Lämmer und Schafe —.—.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 230, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 222, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 210—212, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 198—204, Sauen und späte Kastrate 180—220.

Marktverlauf: ruhig; Rinder nicht ausverkauft.

Holz. Białowieś, 15. November. Am Holzmarkt herrscht geringer Bedarf an Sleepers, da Danzig mit Sleepers überladen ist und der Preis für diese auf 5½—6 sh zurückgegangen ist. In den östlichen Gebieten kann man solche schon um 4⅓ sh erhalten. Auch in allernächster Zeit dürfte sich diese Situation nicht ändern, da in England kleiner Bedarf herrscht. Die Tendenz für Kiefernklötze ist dagegen fest. Die Preise für Prima-Material erreichen 35 sh pro Meter loco Verladestation, franco Waggon Grenze sogar erreicht der Preis 42 sh. Kiefernlangholz wird mit 15 sh pro Meter genannt. Auch für diese Holzart ist die Tendenz fest. Ebenso ist die Tendenz für Grubenholz sehr fest, da die Vorräte ausverkauft und deshalb diese Art stark gesucht wird. Nach dem Zusammenbruch des englischen Bergarbeiterstreikes hofft man noch bessere Absatzmöglichkeiten zu bekommen. Gleichzeitig hat sich die Nachfrage nach Telegraphenstangen befestigt. Die Preise haben sich von 18 auf 21 sh festgelegt. Kieferne Eisenbahnschwellen werden mit 4.70—4.80 notiert, der Preis ist jedoch nicht einheitlich.

Posen, 15. November. Ergebnisse der Holzversteigerung in der staatlichen Oberförsterei Bolewice. Brennholz: Kiefer II 17.22, III 14.99, Knüppelholz II 1.22, Erlenscheite 5.50, Tannenscheite 8.97, Rundholz 5.67, Sträucher III 1.20, Birkensträucher 1.40, Kiefernscheite 8.97, Rundholz 7.05, Strauchholz 0.90.

Metalle. Neu-Beuthen, 15. November. Rohguß Friedenshütte I wird von der Vertretung Wodowiński in Warschau mit 200 zł pro Tonne notiert.

Berlin, 15. November. Amtliche Notierungen in Reichsmark für 1 kg. Elektrolytkupfer sofortige Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 133.75, Orig.-Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0.68—0.68.5, Remelted-Plattenzink gewöhnlicher 0.68—0.60.5, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% 210, Handelsgüte dasselbe in Barren gewalzt und gezogen 2.14, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.05—1.10, Silber mindestens 0.900 fein in Barren 75.50—76.50, Gold im freien Verkehr 2.80—2.82 Platin im freien Verkehr 13—15.50.

Getreidepreise

vom 8. 11. bis 13. 11. 1926

für 100 Kilogramm in Złoty zum Tageskurse der Berliner Börse.

Höchstnotizen.

	8. 11.	9. 11.	10. 11.	11. 11	12. 11.	13. 11.	Durchschnitt
Weizen:							
Posen	50.50	—	51.00	—	51.00	51.00	50.85
Berlin	60.30	60.20	60.10	60.00	60.00	60.10	60.10
Chicago	47.20	—	47.60	—	45.45	44.95	45.30
Roggen:							
Posen	39.50	—	39.50	—	39.50	39.50	39.50
Berlin	50.00	49.90	49.85	49.50	49.50	49.30	49.65
Chicago	35.85	—	35.35	—	34.05	35.55	35.20
Gerste:							
Posen	38.00	—	38.00	—	38.00	38.00	38.00
Berlin	55.80	55.65	55.60	55.30	55.10	54.70	55.35
Chicago	30.65	—	30.55	—	—	—	30.60
Hafer:							
Posen	32.50	—	33.50	—	34.00	34.00	33.50
Berlin	42.25	42.60	42.55	42.45	42.20	42.05	42.35
Chicago	29.50	—	27.85	—	26.05	25.60	27.25

Börsen.

Devisenparitäten am 16. November.

Dollar: Warschau 9.—, Berlin 9.05, Danzig 9.03.
Reichsmark: Warschau 213.94, Berlin 214.93,
Danz. Gulden: Warschau 174.56, Danzig 174.98,
Goldzloty: 1.7366 zł.

Der Złoty am 15. November 1926. (Überweisung Warschau.) London 43.5, Neuyork 11.62, Amsterdam 25, Riga 64, Bukarest 2050, Tschernowitz 2000, Mailand 270, Zürich 57.62.

Ostdevisen. Berlin, 16. November 2ª nachm. Auszahlung Warschau 46.405—46.645, Große Polen 46.435—46.915, Kleine Polen —.—. 100 Rmk. = 214.38—215.49.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 16 November, vormittags 11¹⁰ Uhr. (R.) Die Börse eröffnete auf den meisten Umsatzgebieten in schwächerer Haltung. Die Kursrückgänge hielten sich im Rahmen von 2—3 Prozent. Reges Geschäft entwickelte sich in Rheinstahl, die sich mit 218.5 um ca. 7 Prozent höher stellten. Auch Bankaktien lagen überwiegend schwach Schiffahrtsaktien gut behauptet. Die Tendenz ist abgeschwächt.

Posener Börse.

	16. 11.	15. 11.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr	58.00	57.00
	59.00	—
3½% u. 4% Kriegspfandbriefe	—	32.00
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt	7.20	7.20
	7.10	—
6% listy zbož. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	—	18.20
	—	18.30
8% państw. poż. zł	—	1.40
5% Poż. konwers.	0.49	0.49
10% Poż. kolejowa	—	1.50
Bk. Kw. Pot. (1000 M.)	—	4.00
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	1.10	1.10
	1.05	—
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	—	5.75

	16. 11.	15. 11.
Bk. Ziemian (1000 M.)	—	2.15
Centr. Roln. (1000 M.)	—	0.55
Centr. Skór (100 zł.)	15.00	—
Goplana (10 zł.)	—	13.00
C. Hartwig (50 zł.)	23.00	23.00
Herztt.-Vikt. (50 zł.)	—	20.00
Lubań (1000 Mk.)	100.00	—
Dr. R. May 1000 Mk.)	36.00	36.00
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk)	0.55	0.55
	0.60	—
Tri (1000 Mk.)	13.00	—
Unja (12 zł)	6.20	—
Wisła, Bydgoszcz (15 zł)	—	7.00
Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	0.60	0.60
Zjed Browary Grodz. (1000 Mk.)	—	1.15

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	16. 11.	15. 11.
Amsterdam	—	360.85
Berlin *)	213.94	213.91
London	43.71	43.71
Neuyork	9.00	9.00

	16. 11.	15. 11.
Paris	30.00	30.15
Prag	26.72	26.72
Wien	125.555	127.175
Zürich	174.00	174.00

*) über London errechnet.

Tendenz: Paris schwächer, Rest unverändert.

Effekten:	16. 11.	15. 11.
8% P. P. Konwers.	—	—
	—	—
5% „	47.25	46.75
	—	—
5% Poż. Dolar „	75.50	75.25
	—	—
10% Poż. Kolej. S. I.	87.50	87.50
	—	—
Bank Polski (o. Kup.)	80.50	80.00
Bank Dysk.	9.75	9.75
B. Hand. W.	3.10	3.10
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Polski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—
Bank Przem. Lwów	0.17	0.17
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	1.40	—
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	1.50	5.50
Bank Zw. Sp. Zar.	5.50	—
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	1.00	1.00
Sole Potas	—	—
Grodzisk	—	—
Kijewski	0.18	0.18
Puls	—	—
Spies	—	—
Strem.	—	—
Elektr. w Dąbr.	20.00	—
Elektryczność	—	—
Pol. Tow. Elektr.	—	—
Starachowice	2.12	2.10
Brown Boveri	—	—
Siła i Światło	21.00	20.00
Chodorów	104.00	—
Czersk	0.27	0.28
Częstocice	1.17	—
Gosławice	38.50	38.25

	16. 11.	15. 11.
Michałów	—	—
Ostrowite	—	—
W. T. F. Cukru	3.00	2.75
Firley	—	—
Łazy	—	0.13
Wysoka o. K.	2.85	—
Drzewo	0.38	—
W. T. K. Węgiel	69.25	70.00
Pol. Nafta	0.28	0.28
Pol. Przem. Naft.	—	—
Nobel	2.75	2.70
Cegielski	—	—
Fitzner	—	2.00
Lilpop	16.25	16.00
Modrzejów	3.90	3.70
Norblin	—	1.00
Ortwein	—	—
Ostrowieckie	7.45	7.00
Parowozy	0.25	0.25
Pocisk	—	—
Rudzki	1.15	1.16
Unja	—	—
Ursus	1.50	1.50
Wulkan	—	2.00
Zieleniewski	12.00	—
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	15.00	15.00
Żyrardów	11.10	10.90
Borkowski	1.23	1.23
Jabłkowscy	—	—
Syndykat	—	—
Tkanina	—	—
Haberbusz	66.00	—
Spirytus	1.18	—
Pol. Lloyd	—	—
Żegluga	—	—
Majewski	—	—
Mirków	—	0.63
Młynotwórnia	—	—
Lombard	—	—
Pustelnik	—	—

Pendenz: nicht einheitlich.

Danziger Börse.

Devisen:	16. 11. Geld	15. 11. Geld
London	25.02¾	25.02¾
Neuyork	—	—

	16. 11. Geld	16. 11. Brief	15. 11. Geld	15. 11. Brief
Berlin	—	—	122.393	122.678
Warschau	57.08	57.22	57.08	57.22

Noten:

London	25.03½	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	5.1485—5.1618	Polen	57.28	57.42	57.30	57.45

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	16. 11.	15. 11.
London	20.406	20.399
Neuyork	4.207	4.206
Rio de Janeiro	0.562	0.551
Amsterdam	168.30	168.24
Brüssel (100 Belga)	58.58	58.565
Danzig	81.47	81.47
Helsingfors	10.577	10.577
Italien	17.21	17.37
Jugoslawien	7.425	7.417

Devisen (Geldk.)	16. 11.	15. 11.
Kopenhagen	112.15	112.16
Oslo	105.52	105.33
Paris	14.03	14.09
Prag	12.45	12.455
Schweiz	81.13	81.10
Bulgarien	3.039	3.04
Stockholm	112.23	112.22
Budapest	5.893	5.89
Wien	59.27	59.29

(Anfangskurse).

Effekten:	16. 11.	15. 11.
5% Deutsche Anl.	0.8175	0.8325
Allg. Dsch. Eisenb.	96⅞	93
Elektr. Hochbahn	101.5	—
Hapag	184⅞	183.5
Nordd. Lloyd	156⅛	176
Berl. Handelsges.	284¾	277¾
Comm. u. Privatb.	194	194
Darmst. u. Nat. Bk.	263.5	265¾
Dtsch. Bk.	186	188
Disc. Com.	175.5	175
Dresdener Bank	166	167
Reichsbank	163¼	162.5
Gelsenkirchener	172	177⅞
Harp. Bgb.	191	193
Hoesch	162¾	165
Hohenlohe	26⅜	26¾
Ilse Bgl.	264.5	267
Klöckner-Werke	155¾	152
Laurahütte	88¼	89
Obschl. Eisenb.	118.5	119.5
Phönix	135⅜	138.5
Rombacher	—	—
Schles. Zink	140.5	—
Dtsch. Kali	126½	126
Dynamit Nobel	167	169¼

	16. 11.	15. 11.
Farbenindustrie	341	347
Oberschl. Koks	152⅛	149⅞
Riedel	105	104.5
A. E. G.	160¾	168
Bergmann	163.5	166
Schuckert	156	157⅞
Siemens Halske	207	209
Linke Hoffmann	87	83
Adler-Werke	119.5	117⅞
Daimler	114¾	109
Gebr. Körting	106¼	108¾
Motoren Deutz	76	76½
Orenstein&Koppel	136	133
Deutsche Kabelw.	113.5	—
Deutsch. Eisenh.	90.5	91
Metallbank	182	184¼
Stettiner Vulkan	93	91¼
Deutsche Wolle	74	73⅞
Schles. Textil	68¾	68
Feldmühle Pap.	163	163
Ostwerke	248	250⅝
Conti Kautschuk	124⅜	123⅛
Sarotti	157	156
Schulth. Pt.	289¾	291
Deutsch. Erdöl	187.5	—

Tendenz: abgeschwächt.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 16. Novbr. vorm. 11 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.96 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.60 zł, 100 schweizer Franken 173.15 zł, 100 franz. Franken 29.55 zł 100 Reichsmark 213.20 zł und 100 Danz. Gulden 173.01 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Unsicherheit am Getreidemarkt.

Fortsetzung der Frachten-Hausse.

(W.K.) Die Situation am internationalen Getreidemarkt bleibt ungeklärt. In den letzten Tagen neigten die Preise an den ausländischen Getreidemärkten allerdings leicht nach unten. Demgegenüber stellten sich die heimischen Notierungen jedoch wesentlich höher. Markttechnische Gründe und die geringe Verkaufsneigung der heimischen Landwirtschaft waren für die festere Tendenz am heimischen Markt ausschlaggebend. Zwar war man in Handelskreisen der Auffassung, daß die Zurückhaltung der Landwirte in Kürze einem Verkaufswillen Platz machen würde, da größere landwirtschaftliche Zahlungen bald fällig werden, jedoch war bisher hiervon nichts zu verspüren. Prompter Weizen zog am Berliner Markt in der Zeit vom 30. Oktober bis 10. November von Mk. 274.50 auf Mk. 279.50 an. Dezember-Weizen erhöhte sich von Mk. 289.50 auf Mk. 291.50. Prompter Roggen stieg von Mk. 223.50 auf Mk. 230.50, während Dezember-Lieferung von Mk. 236.50 auf Mk. 241.75 anzog. Offensichtlich wird die Differenz zwischen der Roggen- und der Weizen-Notiz immer geringer. Wir kommen am Schlusse unserer Ausführungen auf die tieferen Ursachen des Preisausgleiches zurück. Hafer vermochte in der angeführten Zeitspanne seinen Preis von Mk. 188 auf Mk. 192 zu erhöhen, während Wintergerste von Mk. 198.50 auf Mk. 201.50 stieg.

Die flaue Tendenz an den überseeischen Plätzen basierte einesteils auf den eintreffenden Nachrichten einer baldigen Beilegung des englischen Kohlenstreiks, andererseits auf der Bestätigung der früheren Meldungen, daß die kanadische Ernte in diesem Jahre wieder die Höhe von 400 Millionen bushel übersteigen werde. Außerdem waren die Verschiffungen der letzten Woche nach Europa recht ansehnlich. Sie bezifferten sich auf 1 662 000 qrs. für europäische Rechnung und auf 256 000 qrs. für außereuropäische Länder. Die Verladungen würden noch umfangreicher gewesen sein, falls für die Weizen-Verschiffungen genügend Verladeraum zur Verfügung gestanden hätte. Die Sorgen um hinreichende Verladungs-Möglichkeiten sind zurzeit auch in internationalen Handelskreisen größer als die Befürchtungen um ein weiteres Anziehen der Frachtsätze. Die Dauer des englischen Streiks wird jedenfalls in diesem Jahre für die Entwicklung der Getreidepreise von größerer Bedeutung bleiben als der Ausfall der Ernte.

In letzterer Beziehung lagen aus den Ländern der südlichen Halbkugel weiterhin günstige Berichte vor. Die „Cordoba Central Railway" ließ sich anläßlich einer Londoner Generalversammlung aus Argentinien melden, daß eine große Getreideernte zu erwarten sei, besonders wenn noch hinreichend Regenfälle zu verzeichnen wären. Die Nachrichten aus Australien lauteten ebenfalls unverändert günstig, so daß man in Fachkreisen mit einer australischen Weizenausfuhr von 12 Millionen und einer argentinischen von 15 Millionen qrs. rechnet. Von einer ernstlichen Gefahr für die europäische Getreideversorgung kann also kaum die Rede sein. Wie bereits erwähnt, könnte nur eine weitere Einschränkung des für Getreidefrachten zur Verfügung stehenden Schiffsraumes in dieser Beziehung Schwierigkeiten bereiten.

Die Nachrichten aus Rußland ließen ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Bis zum 20. September dieses Jahres sollten von den staatlichen russischen Aufkauf-Kommissionen 75 Mill. Pud in diesem Jahre gedeckt worden sein gegenüber 46 Millionen Pud für den gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Berücksichtigt man, daß in der Zeit vom 1. August bis heute erst 1 227 000 qrs. russischen Weizens zur Ausfuhr gelangt sind, so wird man in Zukunft mit einer gesteigerten Exporttätigkeit Rußlands rechnen können.

Chikago ist nunmehr bereits zur Notierung von Juli-Weizen für 1927 übergegangen. Da Chikago Dezember-Weizennotiz sich auf 142 Cts. am 9. November stellte und die Juli-Notiz 138.5 Cts. betrug, wird man annehmen können, daß trotz bisher gegenteiliger Nachrichten die neue Weizen-Anbaufläche Amerikas zumindest ebenso groß sein wird, wie im letzten Jahre.

Nunmehr sind übrigens die endgültigen Ziffern für die diesjährige Gersten-, Hafer- und Roggenernte bekannt geworden. Wir führen die Ziffern für die einzelnen Getreidearten im folgenden an; zum Vergleich haben wir die entsprechenden Ernteziffern für 1925 und 1924 herangezogen:

	in 1000 Quarters		
Roggen:	1926	1925	1924
Amerika	7 627	8 150	10 412
Asien	4 860	3 560	3 700
Rußland ...	80 000	89 552	79 350
Europa	92 026	108 664	73 980
Insgesamt	184 513	209 926	167 442
Gerste:			
Afrika	8 511	11 933	10 145
Amerika	41 588	44 422	46 435
Australien...	780	725	677
Asien	27 559	30 382	28 356
Rußland ...	27 000	28 755	20 986
Europa	77 485	77 983	54 853
Insgesamt	182 923	194 205	151 432
Hafer:			
Afrika	1 808	2 693	1 631
Amerika	181 326	210 636	201 224
Australien...	1 750	1 648	1 616
Asien	1 000	1 074	994
Rußland ...	59 000	70 174	30 908
Europa	188 790	180 658	157 769
Insgesamt	433 674	467 883	414 172

Es steht nunmehr endgültig fest, daß die Roggenernte des Jahres 1926 wesentlich hinter derjenigen von 1925 zurückgeblieben ist. Das gleiche trifft für die Hafer- und Gerstenernte zu. Die verhältnismäßig festen Preise für die in Rede stehenden drei Getreidesorten finden also durch die geringere Ernte ihre Erklärung.

Wiederaufnahme der Naphthakartellverhandlungen in Polen. Vor einigen Tagen berichtete die polnische Presse, daß die Verhandlungen betreffend die Verlängerung des Naphthakartells in Polen abgebrochen worden seien. Wie nun die „A. W." erfährt, werden die Kartellverhandlungen am 15. d. Mts. wieder aufgenommen werden. Es wird mit einer schnellen Lösung der Frage gerechnet.

Die deutsche Holzindustrie im Oktober. „Die Besserung hat kleine Fortschritte gemacht. Der Bestand an Aufträgen hat sich im allgemeinen etwas gehoben, in einzelnen Zweigen der Holzindustrie ist er befriedigend, soweit eine Befruchtung durch den Baumarkt und durch Weihnachtsaufträge stattgefunden hat. Immerhin ist noch fast ein Drittel der in der deutschen Holzindustrie beschäftigten Arbeiter ganz oder teilweise arbeitslos. Der Beschäftigungsgrad der Sägewerke befriedigt noch nicht, trotz vermehrter Aufträge vom Baugewerbe. Aus der Möbelindustrie kommt den Sägewerken noch kein nennenswertes Geschäft, da sie unverändert über gedrückte Preise und geringen Absatz klagt. Die Messer-, Schäl- und Sperrholzwerke sind zum Teil gut beschäftigt. Die steigenden Preise für Okoume-Rundholz jedoch lassen den Fabrikatspreisen wenig Nutzen. Das Ausfuhrgeschäft läßt zu wünschen. In Papier, Pappen, Zellstoff und Holzstoff ist eine Belebung im Eingang von Aufträgen zu verzeichnen, doch sind die Preise noch gedrückt. Die Holzstofferzeugung ist infolge ungünstiger Wasserverhältnisse zurückgegangen. Viel kommt vom Auslande. Die Kistenindustrie liegt etwas besser. Kistenbretter in den üblichen Ausmessungen werden reichlich angeboten. Kistenteile sowie Pack- und Kistenlatten gehen schlecht. In der Zigarrenkistenfabrikation ist das Geschäft gut. Der Waggonbau blieb unverändert. Die Werften im Kieler Bezirk sind durch kleine Aufträge etwas besser beschäftigt."

Holzkrise in Sowjetrußland. (A.K.) Die sowjetrussischen Holztrusts haben beim Obersten Wirtschaftsrat die Wahrscheinlichkeit eines großen Holzmangels angemeldet. Nicht ein einziger Holztrust konnte seine Produktions-Programm erfüllen. Die tieferen Gründe hierfür bilden Kredit- und Arbeitermangel. Es ist nun kaum zu verstehen, daß bei dem großen sowjetrussischen Arbeitslosenheer keine Arbeitskräfte für Holzfällarbeiten aufzutreiben sind. Die einzige Erklärung, welche man anführen könnte, besteht in der Tatsache, daß nur ungenügende Löhne in der russischen Holzindustrie gezahlt werden. Der Ural-Trust hat unter anderem mitgeteilt, daß sich von den angeforderten 27000 Holzfällern nur 3770 zur Arbeit gemeldet haben.

Berliner Viehmarkt vom 16. November 1926.

Amtlicher Bericht.

Auftrieb: 1089 Rinder (darunter 269 Ochsen, 239 Bullen, 587 Kühe und Färsen), 2000 Kälber, 1850 Schafe, 8961 Schweine, — Ziegen, 61 Ferkel, 1439 Auslandsschweine. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder:	
Ochsen a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere)	56—58
b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren	51—54
c) junge fleisch. nicht ausgem. u. ältere ausgemästete	45—48
d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	42—44
Bullen a) vollfl. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes.	55—57
b) vollfl. jüngere höchsten Schlachtwertes	52—54
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48—50
d) gering genährte	45—47
Kühe a) jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	45—50
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37—43
c) fleischige	27—35
d) gering genährte	22—25
Färsen (Kalbinnen)	
a) vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwertes	53—56
b) vollfleischige	46—50
c) fleischige	42—44
Fresser	40—44
Kälber:	
a) Doppellender feinster Mast	—
b) feinste Mastkälber	85—96
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	60—80
d) geringe Mast- und gute Saugkälber	44—52
e) geringe Saugkälber	—
Schafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel:	
1. Weidemast	—
2. Stallmast	51—54
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe	40—46
c) fleischiges Schafvieh	36—38
d) gering genährtes Schafvieh	—
Schweine:	
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	81—82
c) „ „ „ 200—240 „ „	80—81
d) „ „ „ 160—200 „ „	76—79
e) „ „ „ 120—160 „ „	73—75
f) „ „ „ unter 120 „ „	—
g) Sauen	72—73

Marktverlauf: Bei Rindern und Schweinen ziemlich glatt, bei Kälbern und Schafen ruhig.

Neuerschienene Bücher.*)

Langenbeck: Geschichte des Welthandels der Neuzeit. 5.00. — Sombart: Das Wirtschaftsleben im Zeitalter des Hochkapitalismus. 14.50. — Croner: Der Herr Handelskammer-Syndikus. 3.50. — Tirpitz: Politische Dokumente. 14.00. — Behnke: Die Gleichheit der Länder im deutschen Bundesstaatsrecht. 5.50. — Leonhard: Bürgerliches Recht. 8.00. — Michels: Bedeutende Männer. 6.60. — Conrad: Der Geheimagent. 5.00. — Leopold: Im Deutschen Reich. 2.50. — Brandt: So sieht die Weltgeschichte aus. 6.00. — Kinau: Freie Wasser. 0.50. — Schmidt: Die Kunst der Gegenwart. 10.00. — Heßler: Die Rechtsnatur des Beschäftigungsverhältnisses der Notstandsarbeiter. 3.60. — Grautoff: Das gegenwärtige Frankreich. 4.20. — Sawicki: Die Wandkarte von Polen und den angrenzenden Gebieten. 3.00. — Schleich: Vom Schaltwerk der Gedanken. 4.00. — Menzer: Leitende Ideen in der Pädagogik der Gegenwart. 2.50. — Woermann: Lehren der Kunstgeschichte. 4.60. — Langenscheid: Lebenskunst. 15.00. — Kühnel: Technische Bildung. 6.30. — Amann: Praktische Schönheitspflege zu Hause. 1.50. — Fischl: Therapie der Kinderkrankheiten. 18.00. — Bößer: Dauerheilung der Herzschwäche und der von ihr abhängigen chronischen Leiden. 1.50. — Stockham: Ethik der Ehe. 2.20. — Müller: Die gesundheitliche Bedeutung der Leibesübungen. 2.40. — Rank: Sexualität und Schuldgefühl. 5.50. — Justig: Die Bekämpfung des Kurpfuschertums. 3.60. — Sterneder: Der Wunderapostel. 4.50. — Adlersfeld-Ballestrem: Die weißen Rosen von Rabensberg. 3.20. — Führerlose Gipfelfahrten. 8.00. — Kurz: Meine Mutter. 2.80. — Reiner: Die größere Heimat. 3.50. — Lauser: Von kühlen Wassern, Rohr und Schilf. 2.50. — Preuschen: Der Roman meines Lebens. 10.00. — Teller: Altneue Menschen. Ein Judenroman. 5.00. — Zoege von Manteuffel: Könige der Scholle. 6.00. — Schneider: Hölderlins Schicksalsweg. 5.50. — Berstl: Die Fahrt ins Rosenrote. 6.00. — Löns: Da draußen vor dem Tore. 1.50. — Daudistel: Wegen Trauer geschlossen. 3.30. — Berend: Das verbrannte Bett. 3.00. — Flex: Sonne und Schild. 3.50. — Paludan: Vögel ums Feuer. 5.00. — Reiniger: Die Abenteuer des Prinzen Achmed. 6.00. — Zimmermann: Weltvagant. 1.85. — Stählin: Aus den Papieren Jakob von Stählins. 28.00. — Stokem: Dracula. 6.00. — Bode: Charlotte von Stein. 8.50. — Thieß: Das Tor zur Welt. 9.50. — Heer: Der Wetterwart. 4.00. — Kohlenegg: Der Gast auf Juchhee. 4.50. — Baumbach: Spielmannslieder. 3.00. — Dix: Die Berufsberatung. 2.00. — Maaß: Welche Aufgaben hat das Gymnasium in unserer Zeit? 1.00. — Busch: Unsere blauen Jungen. 3.50. — Saenger: Der gestirnte Himmel und seine Geheimnisse. 6.00. — Rösch: Ueber Reflexphotographie. 5.50. — Schwingen: Die landwirtschaftliche Bilanz. 5.00. — Gutherz: Technische Organisation im Zuckerfabriksbetriebe. 4.00. — Löwinson: Frauenarbeit in Bankbetrieben. 2.50. — Poeschel: Ostafrika. 0.70. — Arsenjew: Russen und Chinesen in Ostsibirien. 9.50. — Ossendowski: Flammendes Afrika. 5.00. — Ottmann: Das Wunderland am Nil. 10.00. — Hedin: Von Pol zu Pol. 5.00. — Friebig: Gedankenspaziergänge eines deutschen Einsiedlers in Brasilien. 6.00. — Koppy: Jagderlebnisse in Norwegen. 6.00. — Graetz Im Auto quer durch Afrika. 10.00. — Inhülsen: Abenteuer am Kilimanjaro. 6.00. — Elliot: Mittelamerika. 15.00. — Hassencamp: Die Milchstraße. 3.00. — Schneider: Deutscher Frauen Leben und Streben. 4.00. — Böttcher: Der Chorleiter als Orchesterdirigent. 1.50. — Weber: Der Weg zur Zeichenkunst. 2.00. — Rösler: Der Schnellzeichner. 2.80. — Zarn: Der Ski-Sport. 1.75. — Edwards: Boxen nach englisch-amerikanischer Methode. 2.50. — Aabel: Die Anrichtekunst oder das neuzeitliche Garnieren der Speisen. 6.00.

*) Die Preise sind in Goldmark bezeichnet; zahlbar in Zloty nach jeweiligem Kursstand und 10 Prozent Aufschlag für Selbstkosten der Spesen; allgemein geltend. Die Bücher sind zu beziehen durch die Buchhandlung der Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 17. November.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 9 Uhr: Bußtag-Morgenfeier. 12.15—12.45 Uhr: Glockenspiel von der Parochialkirche. 2.15 bis 3.45 Uhr: Fußball Städtekampf Hamburg gegen Berlin. Uebertragung vom Viktoria-Sportplatz, Hamburg. 4.30 Uhr: Orgelvortrag. 5—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 7.30 Uhr: Paul Friedrich: Der Bußtag im Lichte der Poesie. 8.30 Uhr: 200 Jahre Orchestermusik.

Breslau (322,6 Meter). 11.30 Uhr: Konzert der Funkkapelle. 4.30—6 Uhr: Helmuth Richter liest aus eigenen Werken. 7 bis 7.40 Uhr: Bücherbesprechung. 7.45—9.30 Uhr: Bußtags-Konzert.

Königsberg (303 Meter). 9 Uhr: Morgenandacht. 11.30 bis 12.30 Uhr: Vormittagskonzert. 5.15—6 Uhr: Ausgewählte Stücke aus der Bibel. 6.20 Uhr: Dr. Gr. Schroeter: Die Tragödie im Hause Goethe. 8.10 Uhr: Rezitation und Gesang. 9.15 Uhr: Orchesterkonzert.

Königswusterhausen (1300 Meter). 12—12.30 Uhr: Französisch für Schüler. 3—3.30 Uhr: Englisch für Anfänger. 3.30 bis 4 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. 7.30—8 Uhr: Thea von Harbou: Das Nibelungenlied. 8 Uhr: Anton Bruckners Große Messe (Nr. 3) in F-moll (Uebertragung aus Leipzig).

Warschau (400 Meter). 5—5.25 Uhr: Kinderstunde. 7 bis 7.25 Uhr: Prof. Mościcki: Die Entwicklung Polens. 7.55 bis 8.05 Uhr: Lech Niemojewski: Kunstgeschichte. „Der gotische Stil." 8.30—10 Uhr: Populäres Konzert.

Rom (442,6 Meter). 8.45 Uhr: Konzert.

Wien (517,2 und 588,2 Meter). 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 5.05 Uhr: Märchen für groß und klein. 7.10 Uhr: Französisch. 7.40 Uhr: Englisch. 8.05 Uhr: Konzertakademie. Franz Schubert-Abend.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 18. Novbr.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für der Landwirt. 4.30: Albert Reinicke liest aus eigenen Werken. 5—6: Zigeunerweisen. 6.30: Hans Pander: Neues aus der Filmtechnik. 7.05: Spanisch. 8 Uhr: Herbert Eulenberg liest aus eigenen Werken. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 3.50—5: Nachmittagskonzert. 5.15: Literarische Jugendstunde. Aus Kleists Meisterprosa. 6—7: Liederstunde. 7.35: Junge Dichter vor die Front. 8.30: Aus Wagners Musikdramen. 10.15: Tanzmusik.

Königsberg (303 Meter). 11.30—12.30: Vormittagskonzert. 4.30—5.30: Nachmittagskonzert. 7 Uhr: Lieder und Duette aus dem deutschen Volksliederschatz. 8 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

München (535,7 Meter). 12.15: Schallplattenmusik. 4 Uhr: Italienische Volksmärchen. 4.30: Kammermusikstunde. 5.30 Uhr: Dr. Heimitz: Die Musik der Japaner. 7 Uhr: Unterhaltungskonzert. 8.45: Spanische Schelmenspiele.

Warschau (400 Meter). 5—5.25: C. Bajorek: Die Honiggewinnung. 7—7.25: Senator Januszewski: Die Bedeutung der Luftschiffahrt für Verkehr und Verteidigung. 7.55—8.20: Prof. Towinski: Die Sterne und die Meteoren. 8.30—10: Großes Sinfoniekonzert.

Zürich (500 Meter). 5.30: Jugendstunde. 7.30: Vortrag. 8 Uhr: „Die Schweizer." Bilder aus dem Aarauer Festspiel 1924.

Wien (517,2 und 588,2 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Wintersportreviere in Tirol. 7.30: Englisch. 8.05: Kammermusikabend. 9.15: Sketchabend. 1. Der Herzensbrecher. 2. Der Liebesbrief.

Sofort lieferbar!

In neuer (3.) Auflage ist erschienen:

Kaiser Wilhelm II.

Aus meinem Leben 1859—1888

in Geschenkband geb., **Preis 14 Goldmark,** nach auswärts mit Portozuschlag. Zu Bestellungen empfiehlt sich die

Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Poznań, ul. Zwierzyniecki 6.

Geschlossener Stoewerwagen,

8/24 PS, Sechssitzer, mit elektr. Licht, Sprachrohr und elektr. Anlasser, ungefahren, ist zu verkaufen Angebote unter **2384** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger, verh., evangelischer

Schmied,

der Dreschmaschine und Dampfpflug führen muß, für bald oder 1. 4. 1927 **gesucht.** Bewerbungen an

Rentamt Jabłonna, poczta Bojanowo, pow. Leszno.

Suche für 1400 Morg. großes Gut mit starkem Hackfruchtbau einen durchaus fleißigen, zuverlässigen

Beamten

unter allgemeiner Disposition, am liebsten Landwirtssohn, zum baldigen Antritt. Kenntnis der poln. Sprache in Schrift nicht erforderlich. Verheiratung später möglich. Nur solche Bewerber, welche durch lückenlose Zeugnisse ihre Befähigung zur Bewirtschaftung eines solchen Gutes nachweisen können, wollen Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter **2383** a. d. Geschäftsst. d. Bl. einreichen.

Stellengesuche.

Suche ab 1. 1. 27, evtl. früher Stellung als

Beamter

unter Leitung des Prinzipals. **Joachim v. Lehmann-Nitsche, Chełmno, poczta Pniewy.**

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, Stell. als **Kinderfrl.** in bess. Hause. Deutsch u. Poln. spr. Stick-, Häkel-, Stopf- u. etw. Nähkenntn. vorh. **Cieslik, Poznań,** Strumykowa 30 II.

Inspektor, evgl., tüchtiger Landwirt und Brennereileiter, 22 Jahre Praxis,

sucht sofort Stellung.

Zuschriften unter **2381** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hasen, wilde Kaninchen

für den Ausland-Export

kauft und zahlt die höchsten Tagespreise

W. Zieliński, Czarnków, Tel. 82.